KlimaBildung NRW

BILDUNGSAKTIVITÄTEN ZUM KLIMASCHUTZ UND ZUR KLIMAANPASSUNG IN NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN KOMMUNEN UND KREISEN

Dokumentation mit Handlungsempfehlungen

Ein Projekt der

LAG 21
Landesarbeitsgemeinschaft
AGENDA 21 NRW e.V.

Gefördert durch

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

Herausgeber

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V.
(LAG 21 NRW)
Deutsche Straße 10
44339 Dortmund
www.lag21.de
info@lag21.de

Projektleitung

Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW

Projektmitarbeiterinnen

Eva Pier, LAG 21 NRW
Sarah Gasser, LAG 21 NRW

Gestaltung

Gestaltmanufaktur GmbH

Druck

Druckerei Schmidt GmbH und Co. KG

Logo klimaneutral

Dank

Ein besonderer Dank gilt den zahlreichen Akteuren der kommunalen und kreisweiten Verwaltungen, die sich an der Online-Umfrage beteiligt haben sowie den Teilnehmenden der Fokusgruppensitzung, die für eine kritische Überprüfung der Zwischenergebnisse und der Erstellung von Empfehlungen zur Verfügung standen. Außerdem danken wir den Kooperationspartnern der Fallbeispiele für die Darstellung ihrer Projekte, Kampagnen und Aktionen als gute Beispiele zur Nachahmung für andere Kommunen und Kreise.

© 2013, Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V.
Deutsche Straße 10
44339 Dortmund
www.lag21.de
info@lag21.de

Die verwendeten Fotos und Abbildungen sind Eigentum der LAG 21 NRW, soweit nicht anders angegeben.

KlimaBildung NRW

BILDUNGSAKTIVITÄTEN ZUM KLIMASCHUTZ UND ZUR KLIMAANPASSUNG IN NORDRHEIN-WESTFÄLISCHEN KOMMUNEN UND KREISEN

Dokumentation mit Handlungsempfehlungen

My dear children:
I rejoice to see you before me today,
happy youth of a sunny and fortunate land.
Bear in mind that the wonderful things that you learn in your schools are the work of many generations, produced by enthusiastic effort and infinite labour in every country of the world. All that is put into your hands as your inheritance in order that you may receive it, honour it, add to it, and one day faithfully hand it on to your children. Thus do we mortals achieve immortality in the permanent things which we create in common.
If you always keep that in mind you will find a meaning in life and work and acquire the right attitude toward other nations and ages.

Albert Einstein made this statement in a talk to a group of children. It was published in Mein Weltbild, Amsterdam: Querido Verlag, 1934

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis ▪ 4

Vorwort ▪ 5

Einleitung ▪ 6

1 Zum Hintergrund der Kurzstudie ▪ 8

2 Methodik ▪ 12

2.1 Online-Umfrage ▪ 12
2.2 Analyse Klimaschutzkonzepte ▪ 13
2.3 Fokusgruppensitzung ▪ 13

3. Ergebnisse ▪ 14

3.1 Online-Umfrage ▪ 14
3.1.1 Teilnehmende Kommunen und Kreise ▪ 14
3.1.2 Strukturelle Verankerung der Bildungsaktivitäten ▪ 15
3.1.3 Zielgruppe, Zielsetzung und Maßnahmen der Bildungsaktivitäten ▪ 16
3.1.4 Kooperationspartner der Bildungsaktivitäten ▪ 17
3.1.5 Dauer und Tiefe der Bildungsaktivitäten ▪ 18
3.1.6 Finanzierung der Bildungsaktivitäten ▪ 20
3.1.7 Best Practice-Beispiele aus der Praxis ▪ 22

3.2 Analyse Klimaschutzkonzepte ▪ 24
3.2.1 Projekte und Maßnahmen ▪ 24
3.2.2 Zielgruppen ▪ 25
3.2.3 Zielsetzungen ▪ 26
3.2.4 Detaillierte Betrachtung der Projekte und Maßnahmen, Bildungsinstrumente, Handlungsfelder und Zielgruppen ▪ 26
3.2.4.1 Projekte und Maßnahmen nach Handlungsfeldern ▪ 27
3.2.4.2 Konkrete Maßnahmen der Handlungsfelder ▪ 29
3.2.4.3 Bildungsinstrumente und Handlungsfelder ▪ 30
3.2.4.4 Zielgruppen und Handlungsfelder ▪ 31
3.2.4.5 Zielgruppen und Bildungsinstrumente ▪ 32

3.3 Fokusgruppensitzung ▪ 34

4. Diskussion und Ausblick ▪ 38

5. Fallbeispiele ▪ 48

6. Anhang ▪ 70

6.1 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis ▪ 70
6.2 Online-Umfrage: Teilnehmende Kommunen und Kreise ▪ 72
6.3 Online-Umfrage: Teilnehmende kreisangehörige Kommunen ▪ 74
6.4 Fokusgruppensitzung: TeilnehmerInnen ▪ 75

Vorwort

© MKULNV NRW

Liebe Leserinnen und Leser,

der weltweite Klimawandel bringt Veränderungen und Wetterextreme mit sich, die nicht nur in fernen Ländern, sondern auch für die Menschen und den Wohlstand in Nordrhein-Westfalen kritisch werden können. Deshalb wollen wir in NRW mit dem Klimaschutzgesetz vom Januar 2013 gegensteuern. Wir sind das erste Land in Deutschland, das ein eigenes Klimaschutzgesetz mit verbindlichen Reduzierungszielen für Treibhausgasemissionen beschlossen hat.
Strukturbedingt ist Nordrhein-Westfalen das Bundesland, das die meisten Treibhausgase in Umlauf bringt. Das nimmt uns in besonderem Maße in die Pflicht. Mit dem Klimaschutzplan NRW, der 2013/14 in einem breiten Beteiligungsverfahren erarbeitet wird, legen wir die Strategien und Maßnahmen in den verschiedenen Handlungsfeldern fest, mit denen wir die klimapolitischen Ziele erreichen wollen. Die zahlreichen Beiträge und Anregungen, die wir zum Bereich Bildung, Information und Öffentlichkeitsarbeit erhalten haben, bestätigen den besonderen Stellenwert bewusstseins- und verhaltensbezogener Vorhaben und Pläne.
Dabei sind die Kommunen wichtige Partner, um den gesetzlichen Auftrag zur Klimabildung umzusetzen. Sie sind Träger von Kindertagesstätten, sie unterhalten Schulen und Volkshochschulen – und sie nehmen inzwischen auch eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften, dem Knüpfen von interdisziplinären Netzwerken und bei der Mobilisierung der Bevölkerung ein.
Viele Kommunen haben sich im Netzwerk der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 e.V. (LAG 21 NRW) zusammengeschlossen und der lokalen Umsetzung der Agenda 21 verpflichtet, die 1992 Bildung als Grundlage und unerlässliche Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung definiert hat. Sie beteiligen sich etwa als Klimakommunen, Fairtrade Towns oder UN-Dekade-Kommunen. Die Namen für das Engagement sind vielfältig, das Ziel ist ein und dasselbe: Lebensqualität und Wohlstand, ein ökologisch, ökonomisch und sozial gerechteres Heute und Morgen für die Menschen vor Ort in NRW und auch weltweit.
Die vorliegende, von meinem Ministerium geförderte Studie gibt einen ersten Überblick über gute und erfolgreiche kommunale Ansätze der Klimabildung als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in NRW. Die Beteiligung von 141 Kommunen und Kreisen an der Umfrage der LAG 21 NRW zeigt, wie groß das Interesse auf lokaler Ebene ist, durch Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz beizutragen und dem Klimawandel entgegenzuwirken.
Dennoch bleibt noch Einiges zu tun, wenn wir die gesteckten Ziele erreichen wollen.
Denn die Ergebnisse zeigen auch, dass noch nicht alle Potentiale ausgeschöpft sind – und der Stellenwert von Bildung als Erfolgsfaktor für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung noch mancherorts unterschätzt wird. Deshalb möchten wir die Handlungsempfehlungen der LAG 21 NRW gemeinsam mit den Kommunen und ihren Bildungsakteuren diskutieren, weiterentwickeln und mit Leben füllen. Wir freuen uns also, den Dialog auf dem Weg in eine nachhaltigere Gesellschaft mit Ihnen fortzusetzen und die Zukunft gemeinsam zu gestalten!

Ihr Johannes Remmel,
Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

EINLEITUNG

Mit der Veröffentlichung des vierten Sachstandsberichts des Intergovernmental Panel on Climate Change in 2007 ist die anthropogene Verantwortung für den Klimawandel deutlich beschrieben worden. Erstmalig wurde hierdurch ebenfalls die Herausforderung formuliert, dass die durchschnittliche globale Klimaerwärmung auf 2°C beschränkt werden muss, um nicht mehr unkontrollierbare Folgen des Klimawandels auszulösen. Im Kontext dieser globalen Hypothek sind nicht nur in Deutschland alle föderalen Ebenen aufgefordert zu handeln, sondern weltweit muss ein Transformationsprozess zu einer kohlenstoffarmen Wirtschafts- und Konsumstruktur stattfinden. Die Kommunen und Regionen sind einer der wichtigsten Umsetzungsorte dieses Energiewendeprozesses. Seit 2007 leben erstmalig mehr als die Hälfte der Menschen in Städten, in 2050 werden es über 70 % sein. Rund 90 % des weltweiten Bevölkerungswachstums wird in Städten erfolgen, auf die schon heute 75 % des globalen Energie- und Ressourcenverbrauchs entfallen.

Zahlreiche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW haben diese Herausforderungen erkannt und vielfach trotz einer oftmals ökonomisch prekären Haushaltslage schon seit Jahren entsprechende Konzepte und Strategien entworfen, um einen Beitrag zur Minimierung der Treibhausgasemissionen zu leisten. Einer der zentralen Aufgaben für die Zukunft besteht dennoch darin, dass bei allen Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft ein Konsens für ein gemeinsames und entschlossenes Handeln besteht und verbindlich zusammen getragen wird. Aus diesen Gründen fällt der Bildung zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung eine zentrale Rolle zu, denn ein breiter gesellschaftlicher Konsens ist nur dann zu erreichen, wenn notwendige Zielsetzungen und die Umsetzung von Maßnahmen in allen gesellschaftlichen Schichten anerkannt und mitgetragen werden.

Die LAG 21 NRW hat sich daher entschlossen, die Bildungsaktivitäten der Kommunen und Kreise zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung in einer qualitativen und quantitativen Studie zu analysieren und zu bewerten. Hierzu wurden 141 Kommunen und Kreise in einer Online-Umfrage befragt, 17 Klimaschutzkonzepte (KSK) hinsichtlich der Bildungsaktivitäten analysiert und eine Fokusgruppendiskussion mit ExpertInnen aus der Verwaltung, schulischer und außerschulischer Bildung sowie der kommunalen Spitzenverbände durchgeführt. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen, weitere Bedarfe auszuloten und zudem Empfehlungen für die Maßnahmenumsetzung des Klimaschutzplans NRW im Bildungssektor zu geben.

1 ZUM HINTERGRUND DER KURZSTUDIE

Ein Verständnis der Hintergründe und Folgen des Klimawandels durch Bildungsarbeit bietet die Grundlage für die gesellschaftliche Akzeptanz und Unterstützung der notwendigen Transformationsprozesse. Die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro hat hinsichtlich einer Nachhaltigen Entwicklung wichtige Impulse gesetzt und die Grundlagen für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung geschaffen. Im dort verabschiedeten Aktionsprogramm Agenda 21[1] wurden erste zukunftsweisende Leitbilder determiniert. So betont insbesondere Kapitel 36 die Wichtigkeit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und in den Leitzielen werden explizit die Neuausrichtung der Bildung sowie die Förderung eines öffentlichen Bewusstseins und der beruflichen Ausbildung in diesem Bereich formuliert. Im Aktionsprogramm Agenda 21 heißt es: „Bildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen. Während die Grunderziehung den Unterbau für eine umwelt- und entwicklungsorientierte Bildung liefert, muss letzteres als wesentlicher Bestandteil des Lernens fest mit einbezogen werden."[2]

Im Dezember 2002 haben die Vereinten Nationen infolgedessen die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" für die Jahre 2005–2014 ausgerufen, welche Organisationen und Institutionen dazu anregen soll, Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihren Handlungsprogrammen zu verankern. Im Maßnahmenkatalog des Aktionsprogramms BNE ist der Klimawandel als Schwerpunktthema verankert worden. Mit der Koordination der UN-Dekade wurde die UNESCO beauftragt.

National wurden durch die Hamburger Erklärung „Nachhaltigkeit lernen" der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) Bund, Länder und Gemeinden im Jahre 2003 aufgefordert, sich zu einer „Allianz Nachhaltigkeit lernen" zusammenzuschließen, einen nationalen Aktionsplan für die Dekade zu entwickeln und Maßnahmenkonzepte zu erstellen. In NRW hat nachfolgend das Aktionsnetzwerk „Zukunft lernen" (AZUL), als offener Zusammenschluss nichtstaatlicher und staatlicher Organisationen und Verbände im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung, eine „Düsseldorfer Erklärung" (08.03.2005) entwickelt. Darin wurden die Ziele der BNE für Nordrhein-Westfalen und die zu ihrer Erreichung notwendigen Voraussetzungen dargestellt. Eine Forderung war die Schaffung eines Aktionsplans für die UN-Dekade in NRW.

Dieser Aktionsplan „Zukunft Lernen"[3], der federführend von Seiten des damaligen Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW erarbeitet wurde, konnte Ende 2006 vorgestellt werden. Darin wird erklärt: „Bildung für nachhaltige Entwicklung [...] leistet [...] einen wertvollen Beitrag, da eine nachhaltige Entwicklung nicht allein durch politische Maßnahmen und neue Produktionsverfahren und Technologien umgesetzt werden kann. Von entscheidender Bedeutung ist ein globaler Bewusstseinswandel durch neue

1 Aktionsprogramm Agenda 21 der Vereinten Nationen (Deutsche Übersetzung): www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/agenda21.pdf

2 http://www.bne-portal.de/index.php?id=52&linklisted=1#

3 Aktionsplan „Zukunft lernen": www.aktion-zukunft-lernen.de/images/stories/materialien/aktionsplan.pdf

Wissensbestände und veränderte Wertvorstellungen. Die Zielsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung liegt in dem Erwerb von Gestaltungskompetenzen für die Zukunft."

Zur Umsetzung des Aktionsplans in NRW initiierte die Landesregierung 2008 das Forum „Aktion Zukunft lernen"[4] , unterstützt durch eine Koordinierungsgruppe aus VertreterInnen des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV), des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW), der Staatskanzlei NRW, der Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE NRW) und Nichtregierungsorganisationen. Das Forum hat in Projektgruppen Beiträge für die Integration einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in schulischen und außerschulischen Einrichtungen erarbeitet. Zur Unterstützung dieser Aktivitäten wurde zudem eine Geschäftsstelle bei der SUE NRW eingerichtet.

In der Bonner Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung vom 02. April 2009 heißt es „Investitionen in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind Investitionen in die Zukunft." Die Erklärung untermauert erneut die wichtige Bedeutung der BNE und nennt Fortschritte der bisherigen Aktivitäten. Hauptanliegen der Erklärung jedoch ist ein Handlungsaufruf. Die Erklärung stützt den Aspekt, dass BNE für den gesellschaftlichen Umgang mit Themen der Nachhaltigkeit, u.a. Energie und Klimawandel, von großer Bedeutung ist und stellt daher umfangreiche Forderungen an die globale Politik, an Bildungsakteure und an die UNESCO. Sie fordert die Entwicklung von Aktionsplänen und Programmen im Bereich BNE zur nachhaltigen Begegnung mit globalen Herausforderungen. Dabei sind „[...] Fragen der nachhaltigen Entwicklung mittels eines integrierten und systemischen Ansatzes in der formalen, non-formalen und informellen Bildung auf allen Ebenen [...]" einzubeziehen.

Die Förderung der Partizipation von Zivilgesellschaft und die Integration von BNE in die Berufsausbildung sind zudem notwendige Forderungen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Ausbau der Vernetzung zwischen und der Kooperationen mit den einzelnen Akteuren aus dem Bildungsbereich, insbesondere auch den Hochschulen, einerseits zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn andererseits zur Ausbildung von Studierenden.

Ab 2012 wurde seitens der Landesregierung zur Erarbeitung einer Landesstrategie zur Verankerung und Verbreitung einer BNE in verschiedenen Bildungsbereichen die Agentur für „Bildung für nachhaltige Entwicklung"[5] eingerichtet. Die BNE-Agentur ist ein Kooperationsvorhaben zwischen dem MKULNV, MSW, der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen (MBEM) und der SUE NRW. Die gemeinsame Zielsetzung der BNE-Landesstrategie ist es, „[...] die Vielfalt an Bildungszugängen zur nachhaltigen Entwicklung in unterschiedlichen Kontexten zu bündeln und weitere, sie verbindende sowie unterstützende Handlungsschritte festzulegen, die zu einer breiten Verankerung

4
Forum „Aktion Zukunft lernen": www.umwelt.nrw.de/ministerium/bildung/bildung_ne/fazl/index.php

5
BNE-Agentur NRW: www.zukunft-lernen-nrw.de/index.php?option=com_content&view=article&id=141&Itemid=107

und systematischen Umsetzung von BNE in möglichst allen Bildungssektoren führen. Gleichzeitig wird die Agentur an der Umsetzung konkreter Leitprojekte mitwirken, die das Landeskabinett bereits im Frühjahr des Jahres [2012] beschlossen hat."[6]

Neben der institutionellen Verankerung von Bildung im Bereich Klimaschutz/ Klimaanpassung sind auch von Seiten der Legislative umfangreiche Schritte eingeleitet worden. Im Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes in Nordrhein-Westfalen (Klimaschutzgesetz NRW)[7], das von der rot-grünen Landesregierung im Jahr 2013 im Landtag verabschiedet wurde, ist die Bildung für Klimaschutz und Klimaanpassung in § 4 Absatz 1 Satz 5 als wichtiges Instrument der Landesregierung zur Erreichung der Klimaschutzziele (§ 2) verankert. Hier heißt es, dass „[...] das Verständnis der Bevölkerung für Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen unter anderem durch Bildung, Ausbildung, Information, Beratung und Motivation gesteigert werden" soll. Als Instrument zur Erreichung der im Klimaschutzgesetz festgelegten landesweiten Klimaschutzziele wird aktuell unter Federführung des MKULNV der Klimaschutzplan NRW erarbeitet. Hierzu werden die Notwendigkeit, der Nutzen und die Machbarkeit von Maßnahmen mit Akteuren aus Industrie, Wirtschaft, Kommunen und anderen gesellschaftlichen Gruppen in einem groß angelegten Partizipationsverfahren[8] diskutiert und weiterentwickelt. Ein besonderer Fokus wird dabei auf Informations-, Bildungs- und Netzwerkarbeit zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung gelegt. Als wichtige Partner für ein Gelingen der Energiewende in NRW und infolgedessen für den globalen Klimaschutz spielen insbesondere die Kommunen und Kreise eine bedeutende Rolle.

Vor diesem Hintergrund hat das MKULNV die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW darin unterstützt, eine Studie zu kommunalen und kreisweiten Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel durchzuführen. Hierdurch soll der Status Quo bestehender Strategien, Ziele, Maßnahmen und Projekte erhoben und ausgewertet werden.

6
Agentur Bildung für nachhaltige Entwicklung: www.zukunft-lernen-nrw.de

7
Klimaschutzgesetz NRW: www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMG16-29.pdf?von=1&bis=0

8
Klimaschutzplan NRW, Dialog- und Beteiligungsverfahren: www.klimaschutz.nrw.de/klimaschutzplan-im-dialog/das-dialog-und-beteiligungsverfahren/

2 METHODIK

Zur qualitativen und quantitativen Analyse der kommunalen und kreisweiten Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung wurde eine Online Umfrage, eine exemplarische Untersuchung von 17 ausgewählten Klimaschutzkonzepten (KSK) und eine Fokusgruppendiskussion mit ausgewählten nordrhein-westfälischen Bildungsakteuren durchgeführt, deren Methodik nachfolgend erläutert wird.

2.1 Online-Umfrage

Die Online-Umfrage wurde mit der Zielsetzung durchgeführt, innerhalb eines kurzen Befragungszeitraums eine möglichst hohe Stichprobe der Kommunen zu erhalten, um die Ergebnisse quantitativ absichern zu können.

Zielgruppe

Zur Beteiligung an der Online-Umfrage wurden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aller 396 Kommunen, 30 Kreise und einer Städteregion in NRW per E-Mail angeschrieben. Die Grundgesamtheit betrug somit 427 Adressaten. Da landesweit kein zentraler Adressverteiler für AnsprechpartnerInnen zum Klimaschutz besteht, wurde auf vorhandene Adressen von Umweltämtern, Agenda 21-Büros, Planungsämtern und auf Kontaktdaten von Klimaschutzmanagern und Teilnehmenden der LAG 21 NRW-Studie „Rio+20" zurückgegriffen.

Datenerfassung

Die Erhebung der Daten erfolgte über das serverbasierte Online-Tool „Survey Monkey" (www.surveymonkey.de).

Der onlinegestützte Fragebogen beinhaltete neben zwei allgemeinen Fragen (Herkunft, Kommentare) 23 spezifische Fragen (s. Anhang 6.2) zu den kommunalen und kreisweiten Bildungsaktivitäten im Themenfeld „Klimaschutz/ Klimaanpassung". Die Fragen wurden hierbei für eine qualifizierte Auswertung in mehrere Kategorien untergliedert[9]. Bei einzelnen Fragestellungen konnten die Teilnehmenden Mehrfachnennungen durchführen.

Die Datenerfassung erfolgte vom 07. Februar 2013 bis zum 01. März 2013.

Analyse

Für die Auswertung wurden ungültige Datensätze – leere und solche ohne Angabe der Herkunft – herausgefiltert. Doppelte Datensätze wurden geprüft und in Absprache mit der Kommune oder dem Kreis ebenfalls verworfen.

Die Datensätze wurden nach „Kommune" und „Kreis" getrennt analysiert, um mögliche unterschiedliche Tendenzen zu identifizieren. Die Antworten wurden in Microsoft ® Office Excel ® 2007 tabellarisch erfasst und die Ergebnisse mit SigmaPlot (2008 Systat Software, Inc., Version 11.0) durch grafische Darstellungen visualisiert (s. Kapitel 3.1).

9
Kategorien: Strukturelle Verankerung der Bildungsaktivitäten, Zielsetzung, Zielgruppen und Maßnahmen, Kooperation mit Bildungsakteuren, Dauer und Tiefe der Aktivitäten sowie Finanzierung, Best-Practice-Beispiele.

2.2

Analyse Klimaschutz-konzepte

Im Jahr 2011 gab es laut der EnergieAgentur.NRW[10] 122 Kommunen in NRW, die ein Klimaschutzkonzept aufgestellt und 196 Kommunen und 22 Kreise, die ihre CO_2-Emissionen bilanziert haben. Um zu analysieren, inwieweit die Thematik „Bildung zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung" Beachtung findet, wurden in dieser Kurzstudie 15 kommunale und zwei kreisweite Klimaschutzkonzepte bezüglich ihrer Aussagen zu „Bildungsaktivitäten" untersucht.

Unter der Voraussetzung einer ausgeglichenen regionalen Verteilung in Nordrhein-Westfalen fanden neben Großstädten und mittleren Städten auch ländlich geprägte Kommunen und Gemeinden bei der Auswahl Berücksichtigung. Zudem wurden Kommunen und Gemeinden des „Wettbewerbs Klimaplus – NRW-Klimakommune der Zukunft" einbezogen sowie die Gewinnerkommune des Wettbewerbs „Innovation City – Klimastadt der Zukunft" des Initiativkreis Ruhr.

Die Klimaschutzkonzepte folgender Kommunen und Kreise wurden untersucht: Arnsberg, Bad Oeynhausen, Bielefeld, Bocholt, Bottrop, Burbach, Dormagen, Dortmund, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Mönchengladbach, Münster, Rheine, Saerbeck, Siegen, der Kreis Soest sowie die StädteRegion Aachen.

2.3

Fokusgruppensitzung

Die durch die Online-Umfrage gewonnenen Resultate sowie die Ergebnisse der Analyse der Klimaschutzkonzepte (s. Kapitel 3.2) dienten nachfolgend als Input für die Aufstellung von Thesen, die in einer Fokusgruppe mit ExpertInnen zur Entwicklung von strategischen Empfehlungen zur Optimierung der Bildungsaktivitäten anberaumt wurde (s. Kapitel 3.3).

Kommunale VerwaltungsmitarbeiterInnen, Bildungsakteure der schulischen und außerschulischen Bildung sowie VertreterInnen der kommunalen Spitzenverbände diskutierten und kommentierten die Zwischenergebnisse und stellten Empfehlungen vor dem Hintergrund der Konkretisierung der Handlungsbedarfe und Chancen hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auf.

10
www.rheinberg.de/C12571B100359048/files/6_energieagentur_nrw.pdf/$file/6_energieagentur_nrw.pdf?OpenElement

3 ERGEBNISSE

Das folgende Kapitel stellt die Ergebnisse aus den drei Untersuchungsfeldern Online-Umfrage, Analyse der Klimaschutzkonzepte und Fokusgruppendiskussion vor.

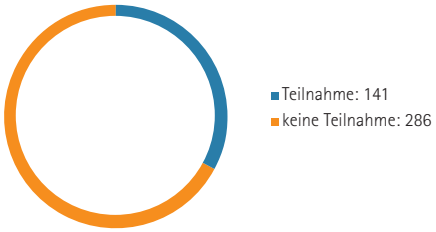


Abbildung 1
Teilnahme der Kommunen und Kreise in NRW an der Umfrage, N =427

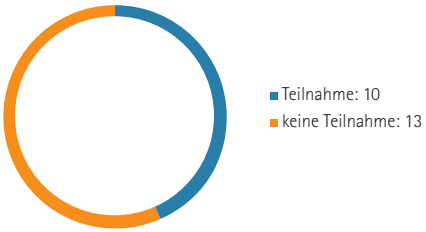


Abbildung 2
Anzahl der teilnehmenden kreisfreien Städte in NRW an der Umfrage, N = 23

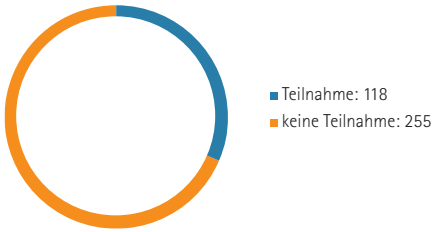


Abbildung 3
Anzahl der teilnehmenden kreisangehörigen Städte und Gemeinden in NRW an der Online-Umfrage, N = 373

3.1 Online-Umfrage

Nachfolgend werden die quantitativen Ergebnisse der Online-Befragung dargestellt und beschrieben. Sie bieten die Grundlage für einen Status-Quo-Report zu den Bildungsaktivitäten im Bereich Klimaschutz/ Klimaanpassung in Kommunen und Kreisen in NRW. Der Begriff Bildungsaktivitäten wird im Rahmen dieser Studie als Sammelbegriff für alle Formen von Bildungsarbeit verstanden. Dies schließt sowohl Informations- und Öffentlichkeitsarbeit als auch Maßnahmen mit dem Ziel, Handlungskompetenzen für die Zukunft praktisch zu vermitteln, mit ein. Unter Informations- und Öffentlichkeitsarbeit werden solche Aktivitäten verstanden, die auf die Information der Bürgerinnen und Bürger im öffentlichen Raum abzielen (Kampagnen, Informationsstände) und durch entsprechende Materialien (Flyer, Broschüren, etc) begleitet werden.

3.1.1 Teilnehmende Kommunen und Kreise

Insgesamt haben 172 Kommunen und Kreise an der Online-Umfrage teilgenommen, von denen 141 Datensätze Gültigkeit aufwiesen und somit auswertungsrelevant waren[11]. In den folgenden Darstellungen und Auswertungen werden die Ergebnisse der Kommunen und Kreise gemeinsam betrachtet, da sie gleiche Tendenzen aufzeigten.

11
Die teilnehmenden Kommunen und Kreise können Anhang 6.3 entnommen werden.

Unter den gültigen Datensätzen befanden sich 32 % aller 396 Kommunen, 42 % aller 30 Kreise und eine Städteregion. Dies entspricht einer Zielerreichung der Stichprobe von insgesamt 33 % der Grundgesamtheit von 427 möglichen Befragten.

Von den 23 kreisfreien Städten in NRW haben sich folgende zehn Kommunen an der Umfrage beteiligt: Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Krefeld, Mönchengladbach, Remscheid, Solingen und Wuppertal.

Von den insgesamt 373 kreisangehörigen Städten in NRW haben sich 118 an der Umfrage beteiligt[12]. Dieses Ergebnis entspricht einem Anteil von 32 % aller kreisangehörigen Kommunen.

Abbildung 4
Übersicht über den Status der Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte in den befragten Kommunen und Kreisen, N = 141

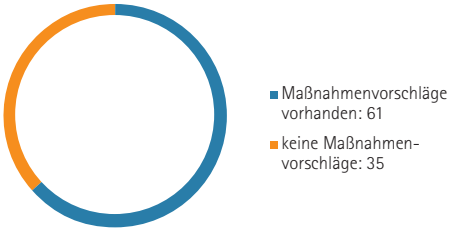


Abbildung 5
Anzahl der Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte in den Kommunen und Kreisen NRW mit Maßnahmenvorschlägen für den Bereich Bildung, N = 96

3.1.2 Strukturelle Verankerung der Bildungsaktivitäten

In insgesamt 96, demnach 68 % der befragten Kommunen und Kreise, ist ein Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept vorhanden oder wird erarbeitet.

42 % der befragten Kommunen und Kreise besitzen ein Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept. 26 % der Kommunen und Kreise befinden sich in der Erarbeitungsphase eines Klimaschutzkonzeptes. 32 % der Kommunen und Kreise weisen weder ein solches auf noch befinden sie sich in der Erarbeitung.

In rund 64 % der 96 Kommunen und Kreise, die ein Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept aufweisen oder erarbeiten,

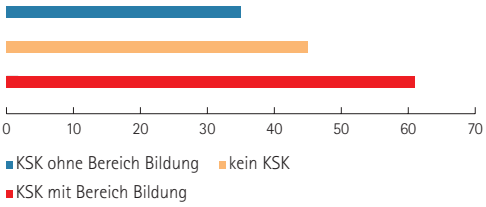


Abbildung 6
Übersicht über Klimaschutzkonzepte mit/ohne Bereich Bildung, N = 141

12
Die teilnehmenden kreisangehörigen Kommunen sind in Anhang 6.4 aufgeführt.

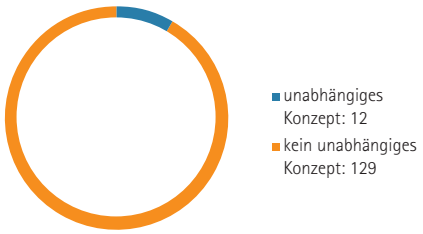


Abbildung 7
Vorhandensein eines unabhängigen Bildungskonzeptes im Bereich Klimaschutz- und Klimaanpassung, N = 141

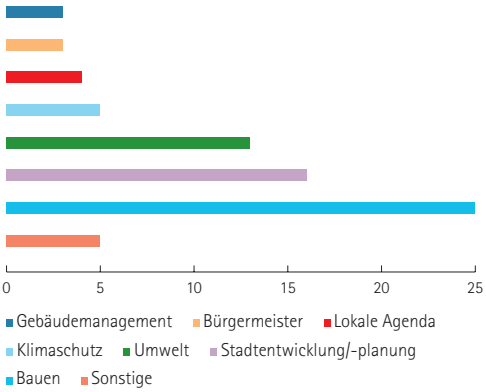


Abbildung 8
Fachbereiche in den Kommunen und Kreisen, die für das Klimaschutzkonzept verantwortlich sind, N = 74

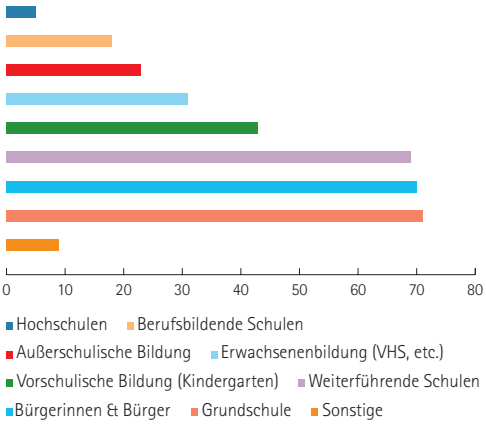


Abbildung 9
Zielgruppen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

werden Maßnahmen für den Bildungsbereich vorgeschlagen. Bei den in Erarbeitung befindlichen Konzepten sind teilweise noch keine Konkretisierungen in Bezug auf Bereiche oder Maßnahmen erfolgt.

Abbildung 6 stellt eine Übersicht über die Klimaschutzkonzepte in den befragten Kommunen und Kreisen im Bereich Klimaschutz/ Klimaanpassung, Bereich Bildung, dar.

Unabhängig von einem Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept existieren in elf Kommunen und einem Kreis verbindliche Bildungskonzepte, in denen Klimaschutz und Klimaanpassung einen thematischen Schwerpunkt bilden.

Hinsichtlich der federführenden Verantwortung für die kommunalen Klimaschutzkonzepte zeigt Abbildung 10 auf, dass bei den befragten Kommunen/ Kreisen nur in 7 % der Fälle die Zuständigkeit in einem eigenen Fachbereich „Klimaschutz" angesiedelt ist. Zu 73 % sind die Fachbereiche Bauen, Stadtentwicklung/ -planung und Umwelt für die Klimaschutzkonzeption zuständig.

3.1.3 Zielgruppe, Zielsetzung und Maßnahmen der Bildungsaktivitäten

Die Auswertung der Erhebung der spezifischen Zielgruppen der kommunalen Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung (Abb. 9) ergab, dass Grundschulen, weiterführende Schulen und die allgemeine Gruppe der Bürgerinnen und Bürger im Fokus stehen. Mit Abstand folgen gestuft die Gruppe der vorschulischen Bildung, die Erwachsenenbildung, die Außerschulische Bildung und die berufsbildenden Schulen. Hochschulen werden nur in

den seltensten Fällen als spezifische Zielgruppe der kommunalen oder kreisweiten Bildungsaktivitäten benannt.

Hinsichtlich der Fragestellung, welche Zielsetzungen mit den Bildungsaktivtäten verbunden sind, liegt mit über 60 Nennungen der Schwerpunkt auf Information und Verhaltensänderung. Abgestuft weniger Nennungen erhielten die Zielsetzungen Reflexion, eigenes Handeln und die Gewinnung von Kooperationspartnern. Der Erwerb von Gestaltungskompetenz, einer der zentralen Zielsetzungen der BNE, erhielt als Bildungsziel mit Abstand die wenigsten Nennungen der Teilnehmenden.

Im Anschluss wurde befragt, welche Veranstaltungsformate zur Vermittlung der Bildungsinhalte von den Kommunen und Kreisen für die Zielgruppen genutzt werden (Abb. 11). Hierbei zeigt sich ein absoluter Schwerpunkt bei Informationsveranstaltungen mit 60 Nennungen. Weiterhin werden Ausstellungen, Unterrichtseinheiten, Exkursionen und Workshops in relativer Häufigkeit benannt. Seminare, Planspiele und Vorlesungen sind kaum genutzte Formate zur Erreichung von Zielgruppen.

Als unterstützende Elemente der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit wurden von den Kommunen und Kreisen in der Mehrzahl der Nennungen Pressemitteilungen, Flyer und Homepages benannt. Geringen Stellenwert haben Kommunikationsplattformen im Internet. Nahezu unbedeutend sind CD/ DVD, Reader, Poster und Apps.

3.1.4 Kooperationspartner der Bildungsaktivitäten

Um zu analysieren, ob die Kommunen und Kreise Externe einbinden, wurden diese nach der Verantwortlichkeit für Bildungsaktivitä-

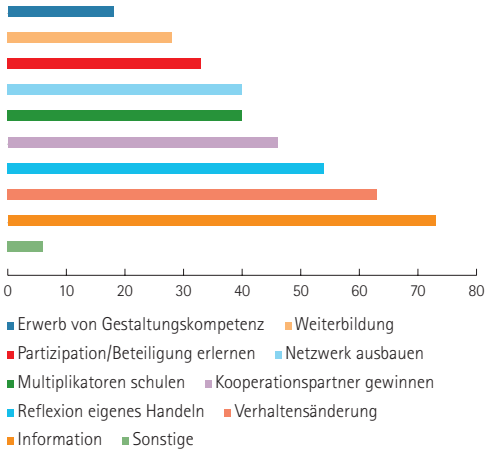


Abbildung 10
Zielsetzungen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

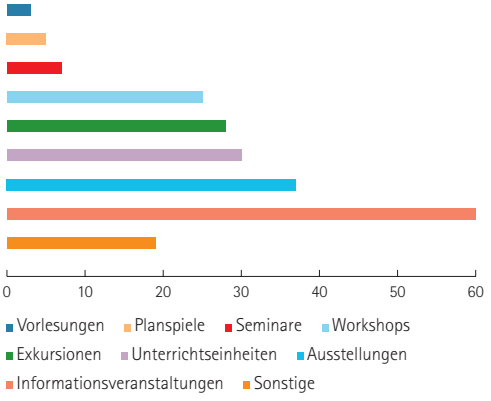


Abbildung 11
Veranstaltungen im Rahmen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

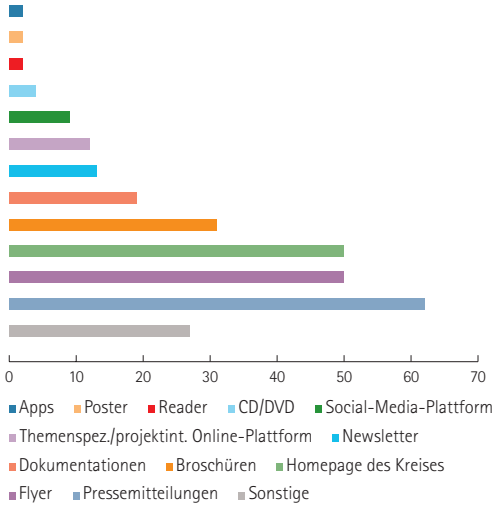


Abbildung 12
Elemente zur Unterstützung der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Themenfeld Klimaschutz/ Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

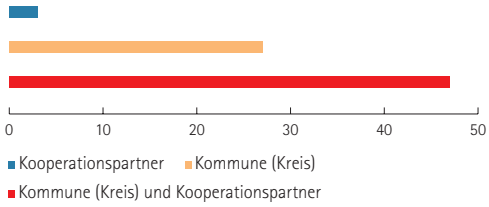


Abbildung 13
Zuständigkeit für die Umsetzung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, N = 77

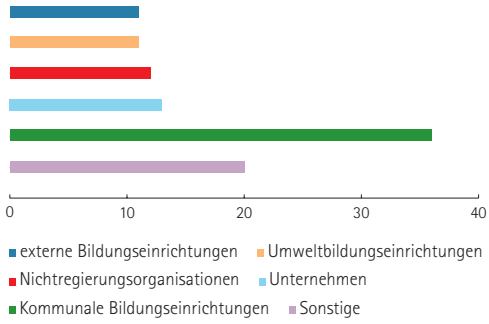


Abbildung 14
Kooperationspartner der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

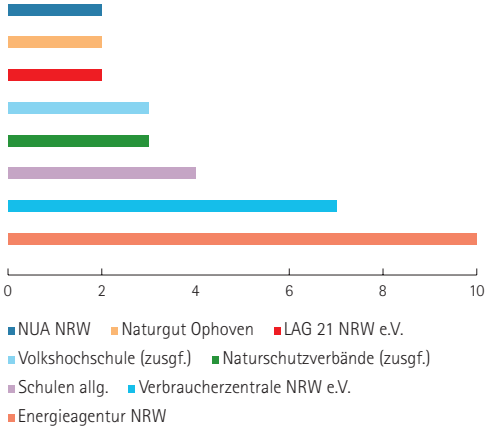


Abbildung 15
Empfehlungen der Kommunen und Kreise von konkreten Kooperationspartnern für Bildungsaktivitäten zum Klimaaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

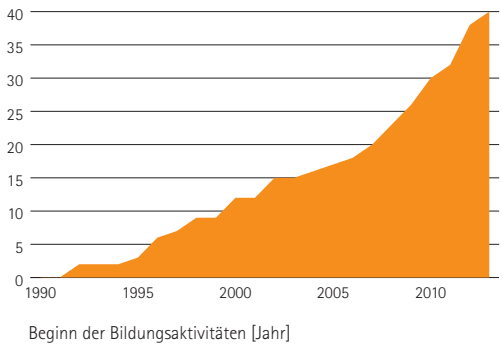


Abbildung 16
Umsetzungsbeginn der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW

ten befragt. Dabei zeigte sich, dass Zweidrittel der Kommunen und Kreise externe Kooperationspartner einbinden und die Kommunen zu knapp einem Drittel selbstverantwortlich agieren. In nur 4 % findet eine Umsetzung in alleiniger Verantwortung von Kooperationspartnern statt.

Die Nachfrage nach externen KooperationspartnerInnen für die Bildungsaktivitäten[13] ergab, dass hierbei kommunale Bildungseinrichtungen an erster Stelle benannt werden. Das zweithöchste Ranking erhielten sonstige Kooperationspartner, unter denen konkrete Partner aus NRO und externen Bildungseinrichtungen benannt wurden. Die Vielzahl der Nennungen unter der Kategorie „Sonstige" beruht darauf, dass viele Kommunen und Kreise hier bereits konkrete Kooperationspartner genannt haben, die sich teilweise aber auch den vorgegebenen Kategorien zuordnen lassen würden.

Nachfolgend erhielten die Kommunen und Kreise die Möglichkeit, Empfehlungen für konkrete Kooperationen zu Bildungsaktivitäten im Klimaschutz und zur Klimaanpassung abzugeben. Dabei gab es nur acht Bildungsträger, die mindestens zwei Nennungen aufwiesen. Von denen erhielten die Energieagentur NRW und die Verbraucherzentrale NRW zusammen über 50 % der Empfehlungen.

3.1.5 Dauer und Tiefe der Bildungsaktivitäten

Um die Dauer und Tiefe der kommunalen Bildungsaktivitäten zu erheben, wurden die Kommunen und Kreise nach dem Zeitpunkt befragt, an dem die ersten Aktivitäten zu verzeichnen waren. Dabei zeigt sich, dass die ersten Kommunen schon seit 1992, also vor über zwanzig Jahren in diesem Themenbereich aktiv geworden sind und seitdem bis zum Jahr

2006 eine kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen haben. Ab dem Jahr 2007 kann dann ein steilerer Anstieg und somit eine vermehrte Befassung der Kommunen mit dem Thema Klimaschutz festgestellt werden.

Abbildung 17 zeigt auf, dass nur 55 % der befragten Kommunen und Kreise, mit der Umsetzung von Bildungsaktivitäten begonnen haben. Von den Kommunen und Kreisen mit bereits bestehendem KSK mit Bereich Bildung haben 19 % noch nicht mit der Umsetzung der Aktivitäten begonnen. 26 % der Kommunen und Kreisen erarbeiten derzeit ein KSK und befinden sich daher noch nicht in der Umsetzungsphase.

Zur Frage, ob die Kommunen und Kreise ihre Bildungsangebote eher ausweiten oder eher minimieren wollen (Abb. 18), zeigte sich, dass grundsätzlich eine Fortführung und zudem in 49 % der Fälle auch eine Ausweitung der Aktivitäten geplant ist. Nur in 14 % der Fälle wurde angegeben, dass weniger oder gar keine Angebote mehr geplant sind. Als Begründung hierfür gaben die Kommunen fragmentarische Konzepte, Personalknappheit und die Priorisierung von Pflichtaufgaben an.

Um zu erfahren, ob Erfolg und Misserfolg der durchgeführten Bildungsaktivitäten von den Kommunen und Kreisen nachgehalten werden, wurde gefragt, ob eine Evaluation stattfindet. Die Ergebnisse zeigen, dass etwa in zwei Drittel der Fälle eine interne Evaluation erfolgt und unter 5 % der Fälle extern evaluieren. Ein Drittel der Befragten sagte aus, dass überhaupt keine Evaluation erfolgt.

Zur Spezifizierung der Evaluation wurden die Kommunen und Kreise konkret befragt, nach welchen Kriterien die Evaluation erfolgt. Dabei wurde als wichtigste Kriterien die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Ziel- und Zielgruppenerreichung benannt.

Zur Fragestellung, ob die politischen Gremien der Kommunen und Kreise über

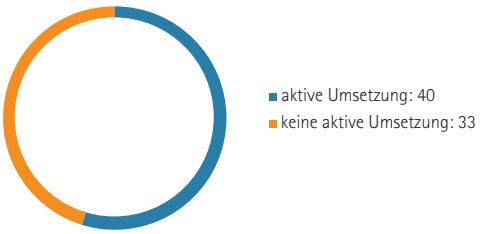


Abbildung 17
Umsetzungsstatus der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, N = 73

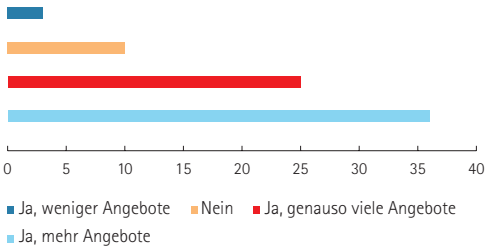


Abbildung 18
Übersicht über die Planung künftiger Bildungsangebote zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, N = 74

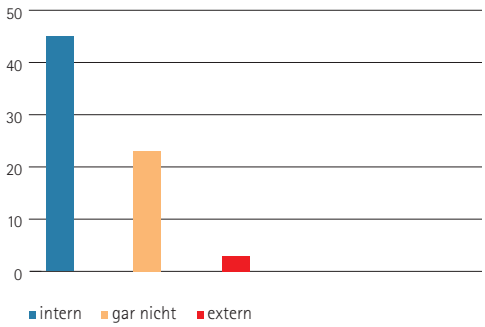


Abbildung 19
Übersicht über die interne / externe Auswertung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, N = 71

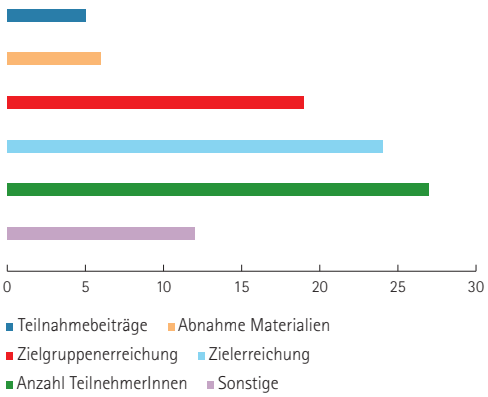


Abbildung 20
Kriterien für die Auswertung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

Abbildung 21
Häufigkeit der Berichterstattung an den Rat/ die Fachausschüsse über die Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung der Kommunen und Kreise in NRW, N = 72

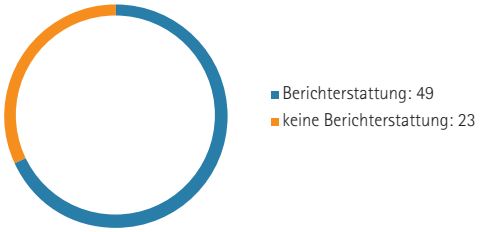


Abbildung 22
Zielgruppen in den Kommunen und Kreisen in NRW mit Bedarf an zusätzlichen Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

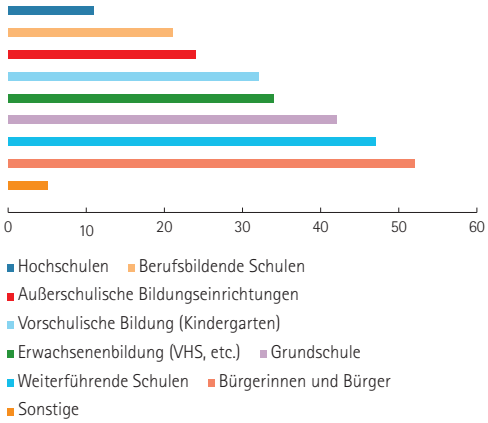
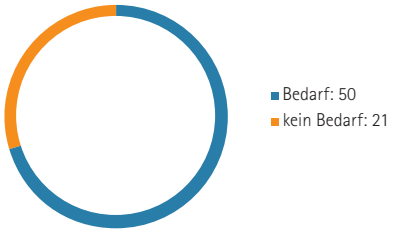


Abbildung 23
Häufigkeit des Bedarfs der Kommunen und Kreise in NRW an lokalen, strukturbildenden Maßnahmen (Kooperationen, Netzwerke) zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung, N = 71



eine Berichterstattung der Verwaltung über die Bildungsaktivitäten informiert werden, gaben mehr als zwei Drittel (68 %) an, dass eine solche erfolgt. In 32 % der Fälle kommt es zu keiner Information des Rates oder einer seiner Fachausschüsse.

Um von den Kommunen eine Einschätzung zu bekommen, bei welchen Zielgruppen in Zukunft ein zusätzlicher Bedarf an Bildungsaktivitäten gesehen wird, konnten die Befragten aus einer Auswahl von Möglichkeiten mehrere Zielgruppen angeben. Hierbei erhielten wie Abbildung 22 aufzeigt, die Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger, Weiterführende Schulen und Grundschulen die meisten Nennungen.

Abbildung 23 verdeutlicht, dass 70 % der befragten Kommunen/ Kreise sich eine Unterstützung zum Themenbereich Klimaschutz/ Klimaanpassung in Form lokalen, strukturbildenden Maßnahmen (Kooperationen oder Netzwerken) wünschen. Knapp ein Drittel der Kommunen sehen hier aber keinen weiteren Bedarf.

3.1.6 Finanzierung der Bildungsaktivitäten

Eine wichtige Fragestellung zur Umsetzung von Bildungsmaßnahmen ist die Finanzierung. Deshalb wurde erhoben, mit welchen Finanzierungsquellen einzelne Bildungsmaßnahmen umgesetzt werden. Festzustellen ist, dass die Finanzierung hauptsächlich über den Kommunalen Etat, Förderprogramme oder Sponsoring erfolgt. Teilnahmebeiträge,

13
Kommunale Bildungseinrichtungen: z.B. Kindergärten, Schulen, Volkshochschulen.

Zuwendungen von Stiftungen, Forschungsmittel oder auch Spenden spielen hierbei eine untergeordnete Rolle. In den Kommentaren zur Frage wurde zudem angegeben, dass die Bildungsaktivitäten teilweise aus Gründen fehlender Finanzierung nicht umgesetzt oder gänzlich eingestellt werden.

Unter „Sonstige" wurden u.a. Energieeinsparmaßnahmen an Kitas und Schulen sowie Bundeszuschüsse genannt.

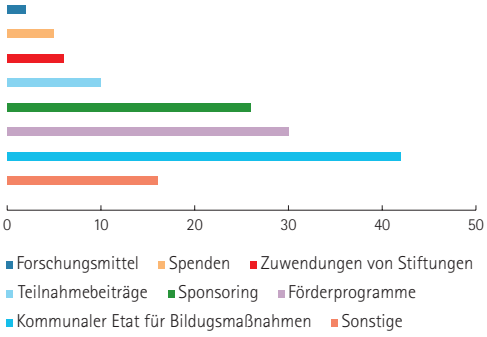


Abbildung 24
Finanzierung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW, Anzahl Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)

3.1.7 Best Practice – Beispiele aus der Praxis

Die folgende Tabelle stellt Beispiele für Best-Practice-Maßnahmen und Projekte zur Bildung für Klimaschutz und Klimaanpassung dar, die in der Befragung von den Kommunen benannt wurden.

Tabelle 1
Kommunale Best-Practice Maßnahmen und Projekte

Kommune	Maßnahmen / Projekte	Internet
Aachen	Aktiv für's Klima	www.activfuersklima.de
Anröchte	Ein Tag ohne Strom	
Bad Oeynhausen	Klima-Kids Bad Oeynhausen	www.badoeynhausen.de/index.php?id=1432#c7020
Castrop-Rauxel	Energiesparfamilien gesucht	www.castrop-rauxel.de (Stadtentwicklung – Agenda 21)
Düsseldorf	Kooperation mit dem Jungen Schauspielhaus zum Stück "Was macht der Eisbär im Kühlschrank?", Broschüre "Klassenziel Klimaschutz" mit Best Practice-Beispielen aus Schulen, -Broschüre "KonsuMensch - Auf den Spuren nachhaltiger Produkte in Düsseldorf"	www.duesseldorf.de/umweltamt/klimaschutz
Essen	Projekt „Klimabotschafter"	www.essen.de/de/Leben/umwelt/Klima/Klimabotschafter_in_Essen.html
Gelsenkirchen	Umweltdiplom Gelsenkirchen	http://umweltportal.gelsenkirchen.de/umweltbildung/umweltdiplom.asp
Gladbeck	Umweltschutzstunden an Gladbecker Grundschulen	www.gladbeck.de/pressenews.asp?form=detail&db=476&id=1053
Gütersloh	Energieaktionstage Gütersloh	www.guetersloh.de/Z3VldGVyc2xvaGQ0Y21zOjcy0TQ=.x4s
Hagen	Hagener Reihe zur Fortbildung mit der Architektenkammer NRW	
Hamminkeln	Einbindung der weiterführenden Bildungseinrichtungen über die neuen Medien	
Ibbenbüren	EE sichtbar machen	www.kommen.nrw.de/projekt_detail.asp?InfoID=144445&trubrik=&ttermin=&TopCatID=10019&RubrikID=10140
Löhne	Maskottchen	www.loehne.de/Leben-in-L%C3%B6hne/Umwelt/Klimaschutz-in-L%C3%B6hne
Paderborn	Schulprojekt "Dreh mal ab"	www.paderborn.de/stadt/umwelt/dreh-mal-ab.php
Remscheid	Weniger ist mehr - Energie- und Wassersparen an Remscheider Schulen	klima-allianz-remscheid.de
Rheine	Immer wieder mittwoch´s, TAT Ausstellung Augmented Reality, "Meine Solaranlage", Umwelt mit Zukunft, Sommercamp, und vor allen Dingen den Stadtteilwettbewerb	www.rheines-klima.de
Rommerskirchen	European Energy Award	www.rommerskirchen.de/start/energie-und-umwelt

Kommune	Maßnahmen / Projekte	Internet
Solingen	Kinder sammeln Grüne Meilen, Fifty-fifty-Energiesparen, Eisblock-Wette, VeloFit-Fahrradfreundliche Schule, themenbezogene Ausstellungen (Erde im Fieber), Ökoprofit, Klima Allianz Solingen mit AG's, Haus der kleinen Forscher in Kitas und im Offenen Ganztag von Grundschulen, Informationsveranstaltung mit Innungen und weiteren Akteuren zu versch. Themen (Elektromobilität, Solarenergie...), Runder Tisch Radverkehr, Eisblockwette, jährliche Kampagne „Kinder sammeln Grüne Meilen", Puppentheaterstück „Die Prinzessin geht zu Fuß", Projekt „Sicher, fit und klimafreundlich zur Grundschule", Fifty-fifty-Energiesparen an Solinger Schulen, VeloFit - Fahrradfreundliche Schule, „Haus der kleinen Forscher" an Kitas und Grundschulen, Ökoprofit etc.	www.solingen.de (Umwelt, Bauen, Wohnen – Klimaschutz in Solingen) www.solingen.de (Umwelt, Bauen, Wohnen – Lokale Agenda 21)
Steinhagen	Klimaschutzkonzept für Steinhagener Schulen	www.steinhagen.de (Rathaus online – Umwelt und Klima – Schulen für den Klimaschutz)
Unna	jährliche Energiemesse, Fair Future, Leuchttour, Heiße Zeiten...	www.unna.de/cms/upload/pdf/Pressestelle/Strategiekonzept_Klimawandel.pdf
Waldbröl	Infoveranstaltungen Energieverbrauch in Schulen	
Wenden	Die Klimaschutz-AG für die Ganztagsbetreuung an Grundschulen	
Wetter (Ruhr)	Projekt „Klimabotschafter"	www.stadt-wetter.de/7015.html
Wülfrath	Energieeinsparungen an Kitas	
Wuppertal	Energie gewinnt	www.wuppertal.de/microsite/gmw/energie_managen/energie-gewinnt/10237010000027183 6.php

3.2 Analyse Klimaschutzkonzepte

Auf Grundlage der Förderbedingungen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) werden Klimaschutzkonzepte[14] nach Darstellung der CO_2-Bilanzen, der Ermittlung von Minderungspotentialen, der partizipativen Prozesse zur Identifikation potentieller Maßnahmen, der Aufstellung von Maßnahmenprogrammen, Konzepten zur Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit sowie nach Zeit- und Finanzierungsplänen strukturell gegliedert.

Bei der Analyse der Klimaschutzkonzepte wurden für die vorliegende Studie insbesondere die Maßnahmenprogramme sowie die Konzepte zur Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit zur Umsetzung der Klimaschutzaktivitäten betrachtet, da hier die Bildungsaktivitäten beschrieben werden.

Die Maßnahmenprogramme der Klimaschutzkonzepte sind wiederum in diverse Handlungsfelder untergliedert, die jeweils unterschiedlich benannt werden. Um eine Vergleichbarkeit zwischen den Kommunen und Kreisen sicherzustellen, wurden die spezifischen Handlungsfelder sowie die Konzepte zur Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit der Kommunen und Kreise in den Handlungsfeldern „Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Mobilität, Klimaanpassung sowie Klimaschutz allgemein" zusammengefasst und die Bildungsaktivitäten nach Projekt, Zielsetzung, Zielgruppe und Maßnahmen aufgeschlüsselt und tabellarisch dargestellt. Diese tabellarische Aufstellung, die Annex I entnommen werden kann, bildet die Grundlage der in den folgenden Kapiteln dargestellten Analyse.

In der Analyse werden die Häufigkeiten der Bildungsprojekte und der entsprechenden Maßnahmen insgesamt sowie die Zielgruppen und Zielsetzungen der Bildungsprojekte und Maßnahmen untersucht. Im Anschluss werden die Häufigkeiten der Bildungsprojekte und der entsprechenden Maßnahmen nach Handlungsfeldern aufgeschlüsselt sowie die konkreten Maßnahmen der Handlungsfelder detaillierter betrachtet. Ferner wird geprüft, welche Bildungsinstrumente und Zielgruppen bei den jeweiligen Handlungsfeldern Beachtung finden und welche Bildungsinstrumente bei den jeweiligen Zielgruppen angewendet werden.

Der Begriff „Bildung" umfasst in dieser Studie Lernangebote zu diversen Themen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, die durch einen Lehrenden im vorschulischen und schulischen Unterricht, aber auch in anderen Lernkontexten wie Erwachsenen- und Weiterbildung vermittelt werden. Bildung umfasst dabei nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern auch die Aspekte der Wertebildung und der Kompetenzvermittlung als Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Der Begriff „Bildung" wird in dieser Studie ergänzt durch „Information, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Austausch/Netzwerke", da diese Instrumente in den Klimaschutzkonzepten als Elemente von Bildung verwendet werden und sehr stark ineinander greifen.

3.2.1 Projekte und Maßnahmen

Einen Überblick zur Anzahl der Projekte und Maßnahmen der Bildungsaktivitäten bei 17 untersuchten KSK gibt die folgende Abbildung 25. Projekte werden dabei als Vorhaben definiert, ein bestimmtes Ziel unter Berücksichtigung verschiedener Maßnahmen zu erreichen. Um beispielsweise das Projekt „Energiesparen in Schulen" umzusetzen, sind diverse Maßnahmen – wie Schulung der

14 http://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutz-konzepte

HausmeisterInnen und LehrerInnen oder Einführung von Klassensprechern für Klimaschutz, etc. – notwendig.

In den 17 kommunalen und kreisweiten Klimaschutzkonzepten konnten insgesamt 417 Projekte mit 878 Einzelmaßnahmen erhoben werden, die ihrer Intention nach dem erweiterten Bildungsbegriff zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung zuzuordnen waren.

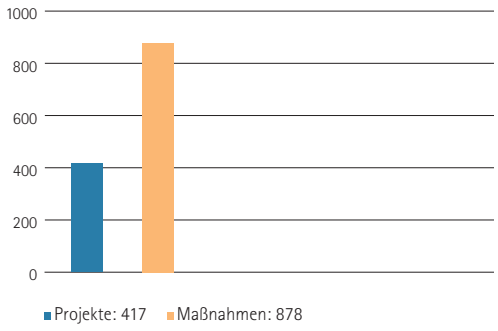


Abbildung 25
Häufigkeiten Projekte und Maßnahmen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW

3.2.2 Zielgruppen

Um zukünftig zielgruppengerechte Bildungsangebote entwickeln zu können, soll die Analyse der Klimaschutzkonzepte einen Überblick über die Adressaten der bestehenden Angebote liefern. Somit wird ersichtlich, welche Zielgruppen bereits hinreichend Berücksichtigung finden und wo Handlungsbedarf besteht.

Dabei wurden nur die Zielgruppen erfasst, die zehn oder mehr Nennungen aufwiesen. Dazu zählten „Kindergärten, Schulen, Unternehmen, MitarbeiterInnen, GebäudeeigentümerInnen, Handwerk, Multiplikatoren sowie Bevölkerung". Die restlichen Zielgruppen mit weniger als zehn Nennungen wurden unter „Sonstige"[15] zusammengefasst. Die Zielgruppe „Multiplikatoren" umfasst in dieser Studie Akteure, die sich in ihren jeweiligen Institutionen mit Klimaschutz befassen sowie ehrenamtlich engagierte Personen.

Ein Großteil der aufgeführten Bildungsprojekte richtete sich mit 36 % an die Bevölkerung allgemein. Mit Abstand folgten die Unternehmen (15 %), Schulen (11 %) und GebäudeeigentümerInnen (9 %). Insgesamt weniger Berücksichtigung fanden die Multiplikatoren (5 %), MitarbeiterInnen (4 %) sowie Kindergärten und Handwerk mit je 3 %.

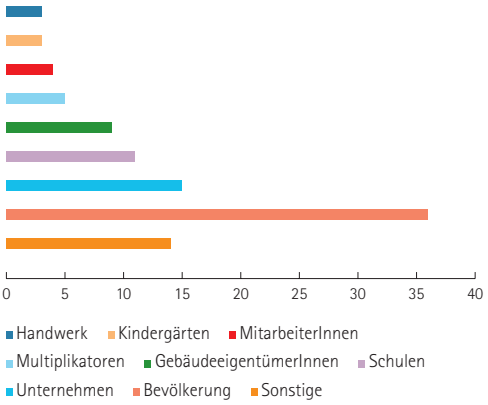


Abbildung 26
Zielgruppen der Bildungsprojekte in Prozent, N = 564

15
Altenpflegeeinrichtungen, ArchitektInnen, Bauwillige, Ehrenamtliche, Einkommensschwache Haushalte, Einzelhandel, Energieberater, Energieversorgungsunternehmen, Hochschulen, ImmobilienberaterInnen, Jobsuchende, Kirchen, Kommunen, MesseteilnehmerInnen, MieterInnen, NeubürgerInnen, PlanerInnen, Politik, SchulabsolventInnen, Sportver-eine, Städtepartnerschaften, Touristen, VermieterInnen, Verwaltung, WaldbesitzerInnen, Wohnungswirtschaft und diverse nicht genauer definierte Zielgruppen.

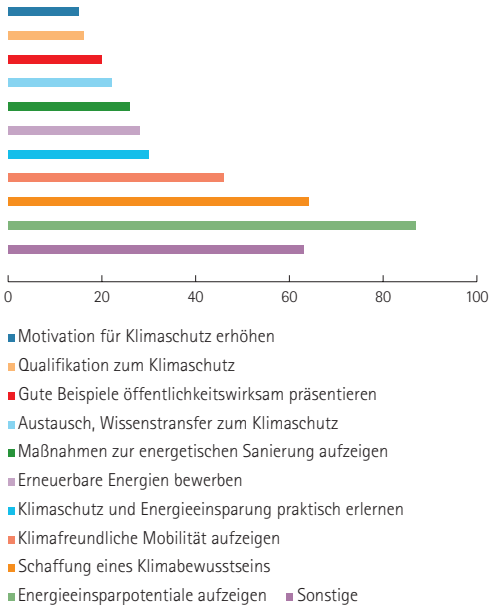


Abbildung 27
Häufigkeiten der Zielsetzungen der Bildungsprojekte, N = 417

3.2.3 Zielsetzungen

Ebenso wie bei der Analyse der Zielgruppen soll eine Analyse der Zielsetzungen aufzeigen, welche hiervon derzeit Beachtung finden und wo zukünftig ggf. eine verstärkte Fokussierung stattfinden sollte.
Eine Clusterung der Zielsetzungen wurde bereits bei der Auswertung der einzelnen Klimaschutzkonzepte und der tabellarischen Darstellung (s. Annex I) vorgenommen. Die Zielsetzungen der 417 einzelnen Projekte konnten in 32 übergeordnete Zielsetzungen geclustert werden. Davon sind 22 Zielsetzungen unter „Sonstige" zusammengefasst worden, da sie weniger als zehn Nennungen aufwiesen. Die zehn meistgenannten Zielsetzungen mit mehr als zehn Nennungen sind in Abbildung 27 aufgeführt.

Die Zielsetzung „Energieeinsparpotentiale aufzeigen" kam bei den 417 Bildungsprojekten mit insgesamt 87 Nennungen am häufigsten vor. Mit 64 Nennungen folgte die Zielsetzung „Schaffung eines Klimaschutzbewusstseins" sowie „Klimafreundliche Mobilität" mit 46 Nennungen. Relativ wenig Beachtung fanden die Zielsetzungen „Qualifikation zum Klimaschutz" und „Motivation für Klimaschutz erhöhen".

3.2.4 Detaillierte Betrachtung der Projekte und Maßnahmen, Bildungsinstrumente, Handlungsfelder und Zielgruppen

Im Folgenden wird eine detailliertere Betrachtung der Projekte und Maßnahmen nach Handlungsfeldern und der konkreten Maßnahmen der Handlungsfelder vorgenommen. Anschließend werden die Bildungsinstrumente und Handlungsfelder, die Zielgrup-

pen und Handlungsfelder sowie die Zielgruppen und Bildungsinstrumente der 417 Projekte in Relation gesetzt, um gezieltere Aussagen zu den Bildungsaktivitäten treffen zu können. Die Summen der Häufigkeitstabellen der Abschnitte 3.2.4.3 bis 3.2.4.5 weichen von der Gesamtsumme der Projekte ab, da eine Aufschlüsselung der Projekte nach Bildungsinstrumenten und Zielgruppen vorgenommen wurde. Beispielsweise kann ein Projekt zum Handlungsfeld Erneuerbare Energien mehrere Bildungsinstrumente umfassen oder sich an mehrere Zielgruppen richten.

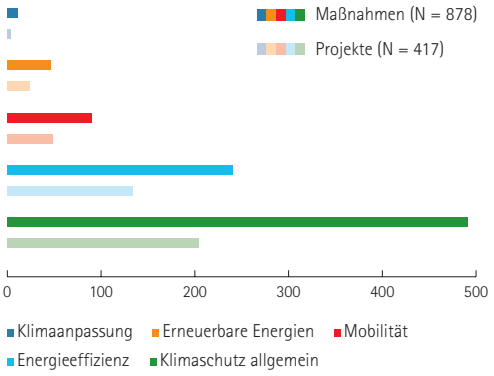


Abbildung 28
Häufigkeiten der Projekte und Maßnahmen nach Handlungsfeldern

3.2.4.1 Projekte und Maßnahmen nach Handlungsfeldern

In Abbildung 28 werden die Häufigkeiten der Projekte und Maßnahmen nach Handlungsfeldern dargestellt, um einen Überblick zu erhalten, wie oft welches Handlungsfeld bei den Bildungsprojekten berücksichtigt wurde. Zum besseren Verständnis bedarf es hierzu einer Erläuterung der Handlungsfelder „Energieeffizienz" und „Klimaschutz allgemein": Der Begriff der „Energieeffizienz" wird in der nationalen und internationalen Literatur unterschiedlich interpretiert. In dieser Kurzstudie wird die Energieeffizienz in Anlehnung an das Wuppertal-Institut definiert.[16] Demnach kann eine Verbesserung der Energieeffizienz durch technische, organisatorisch-institutionelle und Struktur verändernde Energieeinsparhandlungen erreicht werden. Energieeffizienz umfasst z.B. Maßnahmen wie Wärmedämmung von Gebäuden, energiesparsame Autos und Kühlschränke, aber auch Verhaltensänderungen wie Stoßlüften anstelle des dauerhaft gekippten Fensters.

Das Handlungsfeld „Klimaschutz allgemein" beinhaltet mit 77 % überwiegend

16
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH: wupperinst.org/info/details/wi/a/s/ad/726

Projekte, die nicht spezifiziert werden, sondern allgemein Klimawandel und Klimaschutz behandeln. Lediglich 23 % der Projekte, die unter das Handlungsfeld „Klimaschutz allgemein" fallen, umfassen neben der allgemeinen Betrachtung des Klimawandels, detaillierte Aspekte des Klimaschutzes, wie Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Mobilität. Diese Projekte konnten den anderen Handlungsfeldern „Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Mobilität und Klimaanpassung" nicht zugeordnet werden, da sie jeweils mehrere Themenbereiche als diese spezifischen Handlungsfelder enthalten.

Fast die Hälfte der Projekte (204 von 417) und 491 von 878 Maßnahmen konnten dem Handlungsfeld „Klimaschutz allgemein" zugeordnet werden. Das Handlungsfeld „Energieeffizienz" umfasste 134 Projekte und 240 Maßnahmen. 49 Projekte und 90 Maßnahmen wies das Handlungsfeld Mobilität sowie 26 Projekte und 46 Maßnahmen das Handlungsfeld „Erneuerbare Energien" und mit nur vier Projekten und elf Maßnahmen das Handlungsfeld Klimaanpassung auf.

3.2.4.2
Konkrete Maßnahmen der Handlungsfelder

Die jeweiligen Maßnahmen der Handlungsfelder umfassen Angebote wie Informationsveranstaltungen, Informationsbroschüren, Teilnahme an Wettbewerben, Stammtische, Netzwerke, Kampagnen, dauerhaft angelegte Projekte, Beratungen, Schulungen, Aktionstage und –wochen, Öffentlichkeitsarbeit, etc. Zur besseren Verständlichkeit und Veranschaulichung, welche konkreten Maßnahmen die Handlungsfelder beinhalten, wurden in Tabelle 2 beispielhafte Maßnahmen aus den Klimaschutzkonzepten aufgelistet.

Tabelle 2
Handlungsfelder mit beispielhaften Maßnahmen

Handlungsfelder	Beispielhafte Maßnahmen
Erneuerbare Energien	■ Lehrmittelangebote mit 8 Themenkoffern für Schulen ■ Teilnahme an Kampagnen und Wettbewerben wie Solar na klar, Klima-Olympiade, Solarbundesliga, Woche der Sonne, etc. ■ Bewerbung von solarer Nutzung von Dachflächen, Einwerben von Beteiligten und Erstellung Solardachkataster ■ Ökostrombezug der Verwaltung kommunizieren, Kommune als Vorbild ■ Über Sponsorenlauf Gelder für Solaranlagen sammeln ■ Beratungsangebote beim solaren Neubau ■ Solarstammtisch
Energieeffizienz	■ Broschüren „Energiesparen im Haushalt", „Best-Practice im Unternehmen", etc. ■ Ökoprofit in Unternehmen und Verwaltungen ■ 50/50-Projekte in Schulen ■ Schulung von Klassensprechern zum Nutzerverhalten (Heizen, Lüften, etc.) ■ Beratungsstelle zur Altbausanierung ■ Vor-Ort-Beratungen in Unternehmen oder bei privaten GebäudeeigentümerInnen, teilweise in Verbindung mit Thermografieaktionen ■ Vorbildliche Sanierungsbeispiele öffentlich präsentieren (z.B. virtueller Stadtplan mit Informationen und Exkursionen mit didaktischer Aufbereitung) ■ Verleihung Klima-Plakette oder Energieeffizienzpreis in Unternehmen ■ Qualifizierung von ALG II-BezieherInnen zu EnergieberaterInnen, die Beratung in einkommensschwachen Haushalten durchführen ■ Hausmeisterschulungen zur Energieeinsparung ■ Aktion Eisblockwette zur Wärmedämmung
Mobilität	■ Informationskampagnen zur Elektromobilität ■ Beteiligung an Kampagnen, wie „Mit dem Rad zur Arbeit", „Stadtradeln", „Kopf an – Motor aus" ■ Neubürgerpakete mit Informationen zu klimafreundlicher Mobilität ■ Schulungen zum klimafreundlichen Fahrstil ■ „Mobility Jackpot" für ArbeitnehmerInnen ■ Autofreier Tag durch Sperrung eines Straßenabschnitts ■ Mobilitätserziehung in Schulen und Kindergärten ■ Schulen entwickeln eigenes Mobilitätskonzept ■ Öffentlichkeitskampagne mit prominenten Vorbildern ■ Kinder sammeln „grüne Meilen" für das Weltklima
Klimaanpassung	■ Schulungen von Landwirten und Bauherren ■ Unterrichtsmaterialien für Schulen ■ Einrichtung eines Warnsystems für hitzeempfindliche Menschen ■ Broschüre mit Verhaltensweisen für betroffene BürgerInnen von Extremwetterereignissen ■ Gesundheitsnetzwerk, das sich mit den Folgen für die Gesundheit von Klimaveränderungen befasst ■ Informationen über stadteigene Website
Klimaschutz allgemein	■ Projektpool mit guten Beispielen zum Klimaschutz im Internet über wiki-Plattform ■ Ehrenamtlich tätige Personen durch Bildungsmaßnahmen im Klimaschutz qualifizieren ■ Veranstaltungen, wie Klimaschutzkonferenzen, Energietage, etc. ■ Weiterbildungsangebote für Handwerker der Industrie- und Handelskammer zum Klimaschutz ■ Monatlicher Klimaschutztipp in der Zeitung ■ Wettbewerbe (z.B. Verleihung Gütesiegel zum Klimaschutz in Unternehmen) ■ Theaterstück „Was macht der Eisbär im Kühlschrank" ■ Klimaschutz-Route mit elf Stationen zu nachhaltiger Energieerzeugung und –nutzung ■ Netzwerk Klimaschutz mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen ■ Klimafreundliche Lebensmittel in der Schulküche ■ Klimaschutzpartnerschaften mit Ländern des Südens

3.2.4.3 Bildungsinstrumente und Handlungsfelder

Das Instrument „Bildung" umfasst in dieser Studie Lernangebote zu diversen Themen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, die durch einen Lehrenden im vorschulischen und schulischen Unterricht, aber auch in anderen Lernkontexten wie Erwachsenen- und Weiterbildung vermittelt werden. Bildung umfasst dabei nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern auch die Aspekte der Wertebildung und der Kompetenzvermittlung als Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Das Instrument „Information" beinhaltet die reine Information der BürgerInnen über den Klimawandel, Klimaschutz und die Klimaanpassung, z.B. durch Broschüren und Flyer.

Das Instrument „Öffentlichkeitsarbeit" unterscheidet sich vom Instrument „Information" dadurch, dass BürgerInnen aktiv angesprochen werden, z.B. durch Aktionen und Öffentlichkeitskampagnen.

Das Instrument „Beratung" umfasst die Bereitstellung und Vermittlung von Wissen sowie praktische Anleitung und Lösungsvorschläge zu einem spezifischen Themenbereich, z.B. Beratungsangebote zu Photovoltaikanlagen auf Dachflächen.

Das Instrument „Austausch/ Netzwerke" definiert sich durch regelmäßig stattfindende und organisierte Treffen zu einem Themenbereich, die Kommunikation und Wissensvermittlung der Netzwerkakteure untereinander sowie darüber hinaus den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit.

Um quantitative Aussagen zum Einsatz der unterschiedlichen Bildungsinstrumente bei den jeweiligen Handlungsfeldern treffen zu können, wurden in Tabelle 3 die Projekte nach Bildungsinstrumenten und Handlungsfeldern aufgeschlüsselt.

Tabelle 3
Aufschlüsselung der Projekte nach Bildungsinstrumenten und Handlungsfeldern

	Erneuerbare Energien	Energie-effizienz	Mobilität	Klima-anpassung	Klimaschutz allgemein	Summe
Bildung	7	17	17	1	55	97
Information	26	61	27	4	85	203
Beratung	3	77	8	0	23	111
Öffentlich-keitsarbeit	18	20	26	3	92	159
Austausch/ Netzwerke	3	7	2	1	38	51
Summe	57	182	80	9	293	621

Bei den Handlungsfeldern Erneuerbare Energien, Mobilität, Klimaanpassung und Klimaschutz allgemein wurden besonders die Instrumente Information und Öffentlichkeitsarbeit angewendet. Beim Handlungsfeld Energieeffizienz sind hauptsächlich Beratung und Information verwandt worden.

Die Bildungsinstrumente Beratung sowie Austausch/ Netzwerke fanden bei den Handlungsfeldern Erneuerbare Energien und Mobilität wenig Berücksichtigung. Beim Handlungsfeld Klimaanpassung kam die Beratung überhaupt nicht vor.

Insgesamt wird ersichtlich, dass die Instrumente Information in 203 und Öffentlichkeitsarbeit in 159 von 621 Fällen am häufigsten genutzt wurden und das Instrument Austausch/Netzwerke nur 51-mal angewandt wurde. Diese im Vergleich zu den anderen Instrumenten relativ geringe Anzahl ist dadurch zu erklären, dass das Instrument „Austausch/ Netzwerke" eine Bündelung von Akteuren und Aktivitäten zum Ziel hat.

3.2.4.4 Zielgruppen und Handlungsfelder

Die folgende Häufigkeitstabelle 4 zu den Zielgruppen und Handlungsfeldern zeigt, wie häufig welche Zielgruppe bei den jeweiligen Handlungsfeldern angesprochen wurde. Daraus lässt sich ableiten, in welchem Bereich und an welchen Adressaten gerichtet, zukünftig ggf. verstärkt Bildungsangebote formuliert werden sollten.

Tabelle 4
Aufschlüsselung der Projekte nach Zielgruppen und Handlungsfeldern

	Erneuerbare Energien	Energie-effizienz	Mobilität	Klima-anpassung	Klimaschutz allgemein	Summe
Kindergärten	0	0	4	0	11	15
Schulen	5	0	12	0	42	59
Unternehmen	6	40	5	0	36	87
Mitarbeiter-Innen	0	9	10	0	3	22
Gebäude-eigentümer-Innen	8	36	0	1	6	51
Handwerk	1	3	0	1	12	17
Multipli-katoren	4	0	0	0	26	30
Bevölkerung	22	23	27	4	126	202
Sonstige	6	29	11	1	34	81
Summe	52	140	69	7	296	564

Bei fast allen Handlungsfeldern außer dem Handlungsfeld Energieeffizienz richtete sich der Großteil der Angebote an die Bevölkerung allgemein, die Unternehmen und GebäudeeigentümerInnen wurden besonders mit Angeboten im Bereich Energieeffizienz angesprochen.

Die Zielgruppen Kindergärten und MitarbeiterInnen fanden beim Handlungsfeld Erneuerbare Energien keine Berücksichtigung. Angebote zur Energieeffizienz gab es für Kindergärten, Schulen und Multiplikatoren keine. Beim Handlungsfeld Mobilität sind GebäudeeigentümerInnen, Handwerk und Multiplikatoren nicht berücksichtigt worden. Das Handlungsfeld Klimaanpassung weist keine Angebote für die Zielgruppen Kindergärten, Schulen, Unternehmen, MitarbeiterInnen sowie Multiplikatoren auf.

Insgesamt zeigt Tabelle 4 auf, dass die Bevölkerung 202-mal von 564 Fällen am häufigsten berücksichtigt wurde und bei den Zielgruppen Handwerk mit einer Anzahl von 17 und bei Kindergärten von 15 die wenigsten Angebote formuliert wurden.

3.2.4.5 Zielgruppen und Bildungsinstrumente

Tabelle 5 zeigt die Zielgruppen in Relation zu den Bildungsinstrumenten. Hierdurch soll dargestellt werden, welche Zielgruppen mit welchen Instrumenten erreicht werden sollen.

Tabelle 5
Aufschlüsselung der Projekte nach Zielgruppen und Bildungsinstrumenten

	Bildung	Information	Beratung	Öffentlichkeitsarbeit	Austausch/ Netzwerke	Summe
Kindergärten	13	1	2	2	0	18
Schulen	43	21	3	10	2	79
Unternehmen	9	46	37	30	18	140
MitarbeiterInnen	8	11	4	7	1	31
GebäudeeigentümerInnen	7	28	32	14	4	85
Handwerk	12	6	7	5	4	34
Multiplikatoren	2	16	0	16	15	49
Bevölkerung	15	113	27	132	23	310
Sonstige	22	31	20	14	13	100
Summe	131	273	132	230	80	846

Bei der Umsetzung der Angebote zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung konnte die Anwendung des Instruments Bildung überwiegend bei der Zielgruppe der Schulen festgestellt werden. Die Zielgruppe der Unternehmen und GebäudeeigentümerInnen wies einen Schwerpunkt der Bildungsangebote zum Instrument Beratung auf, während die Instrumente Information, Öffentlichkeitsarbeit sowie Austausch/ Netzwerke besonders bei der Bevölkerung allgemein angewendet wurden.

Die Instrumente Bildung und Beratung fanden bei der Umsetzung von Angeboten für Multiplikatoren und die Instrumente Information, Öffentlichkeitsarbeit sowie Austausch/ Netzwerke bei der Zielgruppe Kindergärten wenig bis gar keine Berücksichtigung.

Insgesamt wird aus Tabelle 5 die überwiegende Verwendung der Instrumente Information mit einer Anzahl von 273 von 846 und Öffentlichkeitsarbeit mit 230 von 846 Fällen bei der Umsetzung von Bildungsangeboten ersichtlich. Danach folgt die Anwendung der Instrumente Bildung und Beratung mit etwa gleicher Anzahl (131 und 132), während das Instrument Austausch/ Netzwerke die geringste Berücksichtigung mit einer Anzahl von 80 aufweist.

Thesenbildung

Als Input für eine Fokusgruppensitzung mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Kommunalverwaltung, Umweltbildungsakteure der schulischen und außerschulischen Bildung sowie VertreterInnen der kommunalen Spitzenverbände, wurden aus den zentralen Analyseergebnissen der Online-Befragung und der Auswertung der kommunalen Klimaschutzkonzepte Thesen aufgestellt:

1. **„Bildung für Klimaschutz" ist kein integratives und systematisches Handlungsfeld in kommunalen Klimaschutzkonzepten!**
2. **Bildung zur Klimaanpassung findet nicht statt!**
3. **Einseitig instruierte Lehr-Lern-Angebote bestimmen die Bildungsarbeit der Kommunen und Kreise!**
4. **Social Media ist als Element der Öffentlichkeitsarbeit weitgehend unbekannt!**
5. **Ein Großteil der Bildungsangebote wird nicht zielgruppenspezifisch kommuniziert und verfehlt so ihre Wirkung!**
6. **Studierende spielen als Zielgruppe keine Rolle!**
7. **In den Kommunen und Kreisen fehlt es oft an einer zentralen, integrativ agierenden Koordinierungsstelle für Bildungsmaßnahmen für Klimaschutz/ Klimaanpassung, die Akteure und ihre Maßnahmen intern und extern aktiv vernetzt!**

3.3 Fokusgruppensitzung

Die Fokusgruppensitzung fand am 17. April 2013 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen unter Beteiligung von kommunalen VerwaltungsmitarbeiterInnen, Bildungsakteuren der schulischen und außerschulischen Bildung sowie VertreterInnender kommunalen Spitzenverbände statt. Die Thesen, die als Zwischenfazit aus den Ergebnissen der Online-Umfrage und der Auswertung der Klimaschutzkonzepte formuliert wurden, sollten von den ausgewählten Akteuren der Fokusgruppe diskutiert und bewertet werden. In einem zweiten Arbeitsschritt erfolgte dann eine Zusammenstellung von Empfehlungen, die einen Beitrag dazu leisten sollen, die offensichtlichen Defizite in der bisherigen Bildungsarbeit in Kommunen und Kreisen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung zu minimieren.

Als Ergebnis der Fokusgruppensitzung werden folgende Hauptaussagen bezüglich der Bewertung der Thesen sowie entsprechende Empfehlungen festgehalten. Dabei wurde von den Fokusgruppenteilnehmenden die negative Formulierung der Thesen kritisch hinterfragt und beanstandet. Aufgrund der Diskussion erfolgte dann ab These 2 eine positive Formulierung der Grundaussagen.

TeilnehmerInnen der Fokusgruppensitzung

These 1
„Bildung für Klimaschutz" ist kein integratives und systematisches Handlungsfeld in kommunalen Klimaschutzkonzepten!

Die Mehrheit der Teilnehmenden bestätigte die aufgestellte These. Als wichtiges Hindernis für ein integratives und querschnittorientiertes Vorgehen wird hierbei die Ressortzuständigkeit innerhalb der Kommunalverwaltungen gesehen. Hinsichtlich einer stärkeren Verankerung der Themen Klimaschutz und Klimaanpassung im schulischen und universitären Bereich wurde empfohlen, dass hierzu eine Verankerung in den Lehrplänen erfolgen muss. Generell würden die Kommunen eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung ihrer Bildungsaktivitäten benötigen, da sich in NRW viele Kommunen in der Haushaltssicherung befinden würden und somit wenig Spielraum für freiwillige Leistungen bestünde. Einige Wenige waren aber auch der Meinung, dass Klimaschutz nicht unbedingt ein eigenes Handlungsfeld sein sollte, sondern in die Klimaschutzaktivitäten integriert werden müsse.

Um dem Bildungsaspekt im kommunalen und kreisweiten Handeln zu stärken, sollte nach Auffassung der Fokusgruppe von Seiten des Bundes eine Veränderung der Förderrichtlinien zur Aufstellung kommunaler Klimaschutz und Klimaanpassungskonzepte erfolgen. Hierdurch könnte der Bildungsbereich gestärkt werden und eine tiefere Zusammenarbeit der Umwelt- und Bildungsakteure in den Kommunen und somit ein ressortübergreifendes Handeln eingeleitet werden. Generell sprachen sich die Teilnehmenden dafür aus, dass Klimaschutz und Klimaanpassung in der alltäglichen Arbeit der Kommunen noch mehr Gewicht verliehen

TeilnehmerInnen der Fokusgruppensitzung

werden muss. Dies könne insbesondere über eine stärkere Netzwerkbildung der Bildungsakteure geschehen oder auch über eine Ausbildung von MultiplikatorInnen. Ferner könnte die vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen angebotene Lehrerfortbildung der Kompetenzteams[17], die bisher in den Bereichen Unterrichtsentwicklung, fachorientierter Lernmittel sowie Kooperation mit kommunalen und anderen Partnern zur Bildung eines regionalen Fortbildungsnetzes stattfand, durch den Bereich Klimaschutz ergänzt werden.

These 2
Bildung zur Klimaanpassung findet nicht statt!

Seitens der Fokusgruppe wurde bestätigt, dass Bildung zur Klimaanpassung bisher eine eher untergeordnete Rolle spielt, durch vermehrt auftretende Schäden durch Extremwettereignisse aber zukünftig zwangsläufig einen höheren Stellenwert erlangen wird. Andererseits wurde darauf verwiesen, dass zu Einzelthemen der Klimaanpassung, wie Hochwasserschutz oder der Renaturierung von Gewässern ein breites Informationsangebot der Kommunen und Kreise besteht und hierzu auch in ausreichendem Maße Öffentlichkeitsarbeit betrieben würde, so dass es hier eher zu einer systematischen Verknüpfung der Themenfelder kommen muss, um eine breitenwirksame Bildung zur Klimaanpassung zu etablieren. Hierzu gaben die Teilnehmenden die Empfehlung ab, dass aktuelle und konkrete Beispiele aus den Kommunen dazu genutzt werden sollten, Bildungsangebote für eine breitere Öffentlichkeit zu erstellen, um Hintergründe, Auswirkungen und Herausforderungen der Anpassung an die Folgen des Klimawandels besser kommunizieren und in der Bildungsarbeit nutzen zu können.

These 3
Einseitig instruierte Lehr-Lern-Angebote bestimmen die Bildungsarbeit der Kommunen und Kreise!

Einseitig instruierte Lehr-Lern-Angebote in der Bildungsarbeit könnten nach Auffassung der Fokusgruppe darin begründet liegen, dass die Kommunen zur Erstellung von interaktiven und komplexen Bildungsangeboten zu wenige Fachleute hätten. Dennoch wurde darauf verwiesen, dass eine Vielzahl von Kommunen und Kreisen bereits sehr ausdifferenzierte Bildungsangebote entwickelt hätten und somit die These zu pauschal wäre. Die Herausforderung liege darin, dass von Seiten der Kommunen und Kreise ExpertInnen des Bildungsbereichs stärker einbezogen werden sollten, um interaktive und zielgruppenspezifische Angebote zu entwickeln bzw. beratend zur Seite stehen.

Besonders die VHS wurde dabei als wichtiger Ansprechpartner genannt. Darüber hinaus sollte erneut der Vernetzung der Bildungsakteure verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden, um Erfahrungsaustausch und Know-how Transfer zu gewährleisten.

17 Kompetenzteams NRW: http://www.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de/kompetenzteams/

These 4
Social Media ist als Element der Öffentlichkeitsarbeit weitgehend unbekannt!

Die Gründe dafür, das Social Media als Element der Öffentlichkeitsarbeit nicht verwendet wird, sahen die TeilnehmerInnen der Fokusgruppensitzung nicht darin, dass es unbekannt sei. Social Media erfordere, um erfolgreich zu sein, kurze Reaktionszeiten und sei daher sehr personalaufwendig und könne ohne staatliche Zuschüsse von den Kommunen und Kreisen nicht geleistet werden.

Die TeilnehmerInnen gaben diesbezüglich die Empfehlung, Social Media als flankierende Elemente aktionsbezogen einzusetzen und einen dauerhaften Einbezug nur umzusetzen, wenn dieser durch entsprechenden Personaleinsatz professionell begleitet werden kann.

These 5
Ein Großteil der Bildungsangebote wird nicht zielgruppenspezifisch kommuniziert und verfehlt so ihre Wirkung!

In großer Übereinstimmung der Fokusgruppe wurde diese These bestätigt. Zahlreiche Angebote, die in den Kommunen und Kreisen bestehen, entfalten auf Grund ihrer eher breiten Ansprache aller Zielgruppen nicht die erhoffte Wirkung. Die Angebote müssen zukünftig konsequent auf einzelne Zielgruppen abgestimmt werden und sollten auf das konkrete Handlungsumfeld der Kommune oder des Kreises bezogen werden. Hierzu müssen die Zielgruppen im Vorfeld der Erarbeitung von Bildungsangeboten sehr genau identifiziert und ihre Bedarfe analysiert werden. Für eine effiziente und zielorientierte Umsetzung ist zudem eine bessere und interaktivere Ausgestaltung der Bildungsangebote vonnöten.

Des Weiteren wurden die Vernetzung der Bildungsakteure sowie die Kooperation der Kommunen mit externen Partnern als wichtiger Aspekt bei der zielgruppenspezifischen Fokussierung herausgestellt.

These 6
Studierende spielen als Zielgruppe keine Rolle!

In der Diskussion zur These wurde von den Teilnehmenden herausgestellt, dass die Kommunen und Kreise das Innovations- und Vernetzungspotenzial mit Studierenden, aber auch mit Universitäten und Fachhochschulen als Institutionen unterschätzen und nicht ausnutzen würden. Fraglich sei aber, ob die Kommunen und Kreise ihre Bildungsaktivitäten auf die Zielgruppe der Studierenden abstimmen sollten, da hier eher die Verantwortung bei den Hochschulen selbst verortet wird. Studierende werden als Ergebnis der Diskussion vorwiegend als Netzwerkpartner im Verbund von Kommunen, Schulen, Industrie und Hochschulen betrachtet und können selbst über Bachelor- oder Masterarbeiten in die Umsetzung und Planung von Maßnahmen einbezogen werden. Hierzu bedarf es aber nach Auffassung der Fokusgruppe auch der Information der Studierenden über Angebote der Stadt zu den Themen Klimaschutz und Klimaanpassung. Als Empfehlung wurde angeführt, dass Studierende über Begrüßungspakete der Kommunen Informationen über Klimaschutz- und Klimaanpassungsaktivtäten erhalten könnten.

These 7
In den Kommunen und Kreisen fehlt es oft an einer zentralen, integrativ agierenden Koordinierungsstelle für Bildungsmaßnahmen für Klimaschutz/ Klimaanpassung, die Akteure und ihre Maßnahmen intern und extern aktiv vernetzt!

Das in der These dargestellte Defizit einer fehlenden Koordinierungsstelle wurde seitens der Fokusgruppe weitestgehend bestätigt. Unklar blieb in der Diskussion die organisatorische Verankerung einer solchen Koordinierungsstelle. So könnte die Koordinierungsstelle für Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung in den Klimaschutzabteilungen der Kommunen und Kreise angesiedelt, in bestehende Einrichtungen integriert oder auch auf eine zentrale landesweite Einrichtung übertragen werden.

Insgesamt wurde die Bedeutung von Koordination und Bündelung der Bildungsaktivitäten innerhalb der Fokusgruppensitzung hervorgehoben und empfohlen ein Netzwerk für Bildungsmaßnahmen aufzubauen oder den European Energy Award[18] auf den Bildungssektor zu übertragen. Der European Energy Award (eea) ist ein Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren, mit dem die Energie- und Klimaschutzaktivitäten der Kommune erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft werden, um Potentiale für Klimaschutz identifizieren und nutzen zu können. Das System des eea könnte nun auch auf den Bildungsaspekt übertragen werden und Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz erfassen, bewerten, planen, steuern und regelmäßig überprüfen.

Zusammenfassende Empfehlungen der Fokusgruppe

- Bildung für Klimaschutz und Klimaanpassung sollte in den schulischen Lehrplänen verankert werden.
- Bildung sollte in den Förderrichtlinien für die Aufstellung kommunaler und kreisweiter Klimaschutzkonzepte als ein eigenes Handlungsfeld herausgestellt werden.
- Bildungsaktivitäten –und akteure sollten innerhalb der Kommunen und Kreise besser gebündelt, vernetzt und koordiniert werden.
- Die Ausbildung von Multiplikatoren für Klimaschutz und Klimaanpassung ist empfehlenswert.
- Zur zielgruppenspezifischen Ansprache ist eine konsequente Analyse von Zielgruppen und ihrer Bedarfe notwendig.
- Potentiale bisher wenig berücksichtigter Zielgruppen, wie beispielsweise der Zielgruppe der Studierenden sollten verstärkt eingebunden werden.
- Gezielte Ansprache von ExpertInnen des Bildungsbereichs zur Formulierung zielgruppenspezifischer und interaktiver Angebote.
- Social Media Angebote sollten als flankierendes Element aktionsbezogen eingesetzt werden, bei dauerhaftem Einsatz nur mit entsprechendem Personaleinsatz.
- Aufbereitung der Thematik Klimaanpassung entsprechend aktueller und konkreter Beispiele aus den Kommunen und Kreisen und systematischere Verknüpfung der Themenfelder zur Klimaanpassung.
- Eine finanzielle Unterstützung der Kommunen und Kreise zur Umsetzung und verstärkten Verankerung und Koordinierung von Bildungsaktivitäten ist notwendig.

18
European Energy Award: www.european-energy-award.de

4 DISKUSSION UND AUSBLICK

Der Transformationsprozess zur Umsetzung einer nachhaltigen Energiewende setzt Bildung zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sowie die Vermittlung von Gestaltungskompetenz voraus. Um zielführende Leitlinien und Maßnahmen für den Bereich Bildung im Klimaschutzplan sowie für die Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung" für Nordrhein-Westfalen zu formulieren, wurde in der vorliegenden Studie der Status Quo der Bildungsaktivitäten in nordrhein-westfälischen Kommunen und Kreisen ermittelt. Eine Diskussion der Ergebnisse der Online-Umfrage, der Analyse der Klimaschutzkonzepte sowie der Fokusgruppensitzung gibt im Folgenden Aufschluss darüber, welche Aspekte hinreichend Beachtung finden, welche Gesichtspunkte bei der zukünftigen Formulierung von Projekten einbezogen werden sollten und in welchen Bereichen eine Fokussierung förderlich wäre.

Erreichungsgrad der Online-Umfrage

Über die Online-Umfrage konnten in relativ kurzer Zeit eine hohe Anzahl von zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kommunen und Kreise erreicht werden. Mit einer Teilnahmeanzahl von 141 der 427 Kommunen und Kreise in NRW wurde zur Auswertung eine hinreichende Quantität von Rückmeldungen erzielt. Über alle Kommunen und Kreise lag die Teilnahmequote bei 33 %. Dabei zeigen sich mit 43 % eine überdurchschnittliche Beteiligung bei den kreisfreien Städten und den Kreisen, sowie eine leicht unterdurchschnittliche Beteiligung bei den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (32 %). Insbesondere vor dem Hintergrund, dass es keine zentrale Adressdatei der AnsprechpartnerInnen für Klimaschutz und Klimaanpassung in den NRW-Kommunen gibt, ist der Zielerreichungsgrad sehr positiv zu bewerten.

Klimaschutzkonzepte und strukturelle Verankerung der Thematik Bildung

Die Anzahl der teilnehmenden Kommunen und Kreise, die bereits ein Klimaschutzkonzept implementiert haben oder erarbeiten weist mit 68 % einen überproportionalen Ist-Zustand im Vergleich zur Gesamtzahl der NRW Kommunen auf[19]. In Zukunft wird über die Verabschiedung und Umsetzung des Klimaschutzgesetzes NRW mit einer starken Zunahme der fertiggestellten Klimaschutzkonzepte gerechnet. § 5 Absatz 1 des Klimaschutzgesetzes verpflichtet die öffentlichen Stellen ein Klimaschutzkonzept aufzustellen und ermächtigt die Landesregierung auch zur Verpflichtung der Gemeinden und Gemeindeverbände zur Aufstellung eines solchen. Die Aufstellung der Klimaschutzkonzepte muss innerhalb von zwei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes (07.02.2013) bzw. für Gemeinden und Gemeindeverbände zwei Jahre nach Inkrafttreten der Rechtsverordnung erfolgt sein. Diese gesetzliche Verpflichtung bietet zudem

19
2011 wiesen 31 % der 396 Kommunen in NRW ein KSK auf. Quelle: Energieagentur NRW

die Chance die Bildungsaktivitäten der Kommunen und Kreise zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung zu systematisieren und zu stärken.

Die Zunahme an Bildungsaktivitäten in den späteren 2000-Jahren, die aus den Ergebnissen der Online-Umfrage erkenntlich ist (s. Abb. 18), ist oftmals im Zusammenhang mit den Klimaschutzkonzepten zu sehen, mit deren Erarbeitung viele Kommunen und Kreise auch aufgrund der Veröffentlichung des 4. Sachstandsberichts des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) aus dem Jahre 2007[20] begonnen haben. Dieser stellte Prognosen für die Entwicklung des Weltklimas dar und forderte die Staaten auf, sich den Herausforderungen von Klimaschutz und Klimaanpassung zu stellen und sich zu Emissionsreduzierungen zu verpflichten.

Nach den vorliegenden Ergebnissen kann konstatiert werden, dass in bestehenden Konzepten der Kommunen und Kreise in NRW zwar eine Vielzahl von Projekten und untergeordneten Maßnahmen zu Bildungsaktivitäten im Bereich Klimaschutz benannt werden, aber Bildung nicht als eigenständiges und übergeordnetes Thema verstanden wird. Statt eines integrierten, übergeordneten und querschnittsorientierten Ansatzes werden vielmehr die Bildungsaktivitäten zahlreichen Handlungsfeldern untergeordnet. So zeigte sich, dass nur in zwei der 17 ausgewerteten Klimaschutzkonzepte Bildung als ein eigenes Handlungsfeld bearbeitet wurde.

Neben der nicht integrierten konzeptionellen Erarbeitung und Aufstellung der Klimaschutzkonzepte, muss zudem ein erhebliches Vollzugsdefizit bei den erarbeiteten Projekten und Maßnahmen festgestellt werden. So gaben 45 % der Kommunen, die ein Klimaschutzkonzept erarbeitet haben, an, dass die Projekte und Maßnahmen bisher nicht umgesetzt worden sind, da vorwiegend die finanziellen Mittel fehlen. Weiterhin ist auffallend, dass in den Kommunen und Kreisen die Zuständigkeit zur Erstellung und Umsetzung der Klimaschutzkonzepte überwiegend in den Händen der Bau-, Stadtentwicklungs-, oder Umweltverwaltung liegt und der Bildungsbereich hier nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Aus den benannten Defiziten wird deutlich, dass die Aufstellung von Klimaschutzkonzepten nicht die Gewähr bietet, dass Bildung zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung den notwendigen Stellenwert als Eckpfeiler des Transformationsprozesses in den Kommunen und Kreisen einnimmt. Um Bildung zukünftig als eigenständige und übergeordnete Thematik in den kommunalen und kreisweiten Planungen zu verankern, bedarf es schon bei der Planerstellung, aber noch wichtiger bei der Umsetzung einer Beteiligung von Bildungsakteuren. Grundsätzlich ist anzustreben, dass Bildung als eigenständiges Handlungsfeld Pflichtbestandteil der kommunalen Klimaschutzkonzepte wird. Hierzu muss es, so die Empfehlung der Fokusgruppe, mittelfristig zu einer Veränderung der Förderrichtlinien seitens des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit kommen. Kurzfristig ergibt sich zudem die Möglichkeit über die Kommunalen Spitzenverbände sowie die Landesbehörden und Bildungseinrichtungen entsprechende Empfehlungen zu

20
Intergovernmental Panel on Climate Change, 4. Sachstandsbericht 2007: www.de-ipcc.de/de/128.php

erarbeiten, die zu einer stärkeren inhaltlichen und strukturellen Berücksichtigung der Bildungskomponente in den Klimaschutzkonzepten führt. So sollte eine querschnittsorientierte Zusammenarbeit aller verwaltungsinternen Fachbereiche und eine stärkere Zusammenarbeit mit den entsprechenden Umweltbildungsakteuren obligatorisch sein.

Einordnung der Bildungsaktivitäten der KSK nach Handlungsfeldern

Die Einordnung der Projekte und Maßnahmen der Klimaschutzkonzepte nach Handlungsfeldern zielt auf die Fragestellung ab, ob bestimmte Handlungsfelder in der kommunalen Praxis durch Bildungsaktivitäten besonders oft unterstützt werden, oder es im Gegensatz hierzu erhebliche Bedarfe gibt. Hieraus kann abgeleitet werden, in welchen Bereichen zukünftig eine Fokussierung erfolgen könnte oder noch erhebliche Herausforderungen bestehen.

Bei der Auswertung der unterschiedlichen Bildungsaktivitäten ist auffallend, dass fast die Hälfte der Projekte und mehr als die Hälfte der hiermit verbundenen Einzelmaßnahmen der Kategorie „Klimaschutz allgemein" zugeordnet werden mussten. In dieser Kategorie vereinen sich insbesondere die Projekte, die von ihrer Intention her, eher allgemeinbildende Klimaschutz- oder Klimawandelthematiken behandelten, und so nicht einzelnen thematischen Schwerpunkthemen zugewiesen werden konnten. Dennoch zeigte sich bei einer spezifischeren Analyse der Einzelmaßnahmen der Kategorie „Klimaschutz allgemein", dass hier durchaus spezifischere und themenfokussierte Lehrinhalte vermittelt wurden. Als wichtigstes Einzelthema bei den Bildungsaktivitäten der Kommunen sticht bei der quantitativen Analyse das Handlungsfeld Energieeffizienz hervor, das in der Summe genauso viele Nennungen, wie die anderen Handlungsfelder Erneuerbare Energien, Mobilität und Klimaanpassung erhielt. Wird dieses Ergebnis in Bezug zu den eingesetzten Bildungsinstrumenten gesetzt (Tabelle 3), aus der Information und Öffentlichkeitsarbeit als Hauptinstrumente hervorgehen, liegt der Schluss nahe, dass die Kommunen eher unspezifisch ihre Lern- und Lehrangebote gestalten und den Klimawandel selbst in den Fokus ihrer auf Bewusstseinsbildung ausgerichteten Angebote rücken. Unterstützt wird diese Aussage zudem über die Ergebnisse der Online-Umfrage, wonach die Kommunen und Kreise als Zielsetzungen insbesondere Information und Verhaltensänderungen (Abbildung 10) mehrheitlich benannten.

Inhaltlich ist zudem bemerkenswert, dass das Handlungsfeld Klimaanpassung bei der Auswertung der angewandten Bildungsinstrumente nur eine marginale Berücksichtigung findet. Dieses Phänomen wird schon in Auswertungen zum Dynaklim-Projekt[21] beschrieben. Hier wird Klimaanpassung als neues Wissensgebiet benannt, das im Gegensatz zur Klimaschutzthematik relativ unbekannt und schwach verankert ist. Wissen zur Klimaanpassung müsse gebündelt und zwischen regionalen Akteuren ausgetauscht werden. Daraus sollten zielgruppenspezifische Formate entwickelt werden, um Wissen zu transferieren und die Zivilgesellschaft anzusprechen und einzubeziehen. Darüber hinaus ist die Thematik Klimaanpassung laut dem Forschungsprojekt „nordwest2050 - Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse in der Metropolregion Bremen-Oldenburg"[22] schwer zu kommunizieren, da sie von vielen Unsicherheiten und Wissensdefiziten begleitet wird.

Die bisher geringe Berücksichtigung des Handlungsfelds Klimaanpassung in den Klimaschutzkonzepten ist weiterhin auch auf

21
Dynaklim-Symposium: http://dynaklim.ahu.de/dynaklim/index/service/Symposium-2011_Unterseiten/Sessions/Session-6.html

22
Nordwest2050: www.rioplus20kongress.de/files/ags/ag7a/ag7a_born.pdf

die Förderbedingungen des BMU zurückzuführen. Klimaanpassung war bis 2010 nicht Bestandteil der Förderung, sodass eine mit dem Klimaschutz vergleichbare Repräsentanz des Themas nicht zu erwarten war. Dennoch zeigte sich auch bei den integrierten Konzepten, in denen die Thematik Klimaanpassung behandelt wurde, eine kaum nennenswerte Anzahl von Bildungsprojekten und Einzelmaßnahmen. Durch die Diskussion in der Fokusgruppe wurde verdeutlicht, dass Themen der Klimaanpassung, wie Hochwasserschutz oder die Renaturierung von Fließgewässern in den Kommunen ein hoher Stellenwert eingeräumt wird und hierzu auch ein umfassendes Bildungsangebot besteht, hier aber andere Verwaltungsteile mit befasst sind und es an einer Verknüpfung zwischen den Themenbereichen fehle. Aufgrund der prognostizierten höheren Schadensereignisse durch den Klimawandel wird hier starker Handlungsbedarf abgeleitet. Insbesondere bedarf es kontinuierlicher Bildungsangebote, um künftige Herausforderungen und Auswirkungen des Klimawandels und der Anpassung an die Folgen präsent zu halten. Die Ergebnisse des medienpolitischen Workshops „Das Unsichere begreifbar machen“[23] im Rahmen des Dynaklim-Projekts zeigen hier eher die Tendenz in der öffentlichen Berichterstattung, dass zwar über aktuelle Schäden bei Extremwetterereignissen berichtet wird, diese aber nicht in Zusammenhang mit dem Klimawandel gestellt werden. Eine Ursachenforschung erfolgt gar nicht oder erst in einer späteren Berichterstattung.

Zielgruppen der Bildungsaktivitäten

Als Zielgruppen für Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz wurden seitens der Kommunen und Kreise in der Online-Umfrage vor allem Schulen, Kindergärten sowie „BürgerInnen“ angegeben. So wurde in der Online-Umfrage zunächst nach den bisherigen Zielgruppen der kommunalen und kreisweiten Bildungsaktivitäten (Abbildung 9) und nachfolgend nach Zielgruppen mit zusätzlichen Bedarfen gefragt (Abbildung 22). Dabei wird deutlich, dass es zwischen IST und SOLL kaum Veränderung im Ranking gesehen werden. Hiernach sind Bürgerinnen und Bürger, Weiterführende Schulen und Grundschulen die Hauptzielgruppen nach den Erkenntnissen der Umfrage. Diese Ergebnisse können über die Auswertung der Klimaschutzkonzepte bestätigt werden (Abbildung 26), wonach auch hier die Bevölkerung und Schulen als Zielgruppen für die Projekte in höheren Anzahlen benannt wurden. Die Verknüpfung von Handlungsfeldern und Zielgruppen verdeutlicht zudem, dass eine spezifische Zuordnung der Handlungsfelder Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Mobilität und Klimaanpassung zu bestimmten Zielgruppen nicht möglich ist und somit ein zielgruppenspezifisches Vorgehen nicht erkennbar ist. Ausnahmen ergeben sich hierbei allerdings beim Handlungsfeld Energieeffizienz, das von der ausgewerteten Projektanzahl eindeutig von den Kommunen und Kreisen für die Zielgruppen Unternehmen und GebäudeeigentümerInnen angeboten wird.

Bei der Zuordnung der Zielgruppen zu den Handlungsfeldern in den Klimaschutzkonzepten fällt weiterhin auf, dass das Handlungsfeld Mobilität bei allen Zielgruppen eine eher untergeordnete Rolle spielt und zukünftig verstärkt in den Fokus gestellt werden sollte. Bei der Zielgruppe der Unternehmen bietet sich beispielsweise das betriebliche Mobilitätsmanagement zur effizienten und umweltfreundlichen Abwicklung von Verkehrsströmen an. Eine flächendeckende Verbreitung hat das betriebliche Mobilitätsmanagement aller-

23
Medienpolitischer Workshop: „Das Unsichere begreifbar machen“: www.dynaklim.de/Plattform Zivilgesellschaft, Partizipation/vergangene Plattformtreffen/3.Workshop

dings aufgrund von unzureichender Information der potenziellen Akteure noch nicht erreicht. An dieser Stelle sollten zukünftig Bildungsprojekte ansetzen und die potentiellen Akteure informieren, beraten und bilden. Ein wichtiger Schritt wurde mit dem Aktionsprogramm „effizient mobil“[24], das vom Bundesumweltministerium initiiert wurde und durch die Deutsche Energie Agentur GmbH (dena) koordiniert wird, bereits getan. In bundesweit 15 Regionen werden koordinierte Netzwerke zum Mobilitätmanagement aufgebaut, und diese auch überregional vernetzt. Abgesehen von einem dauerhaft installierten betrieblichen Mobilitätsmanagement sollten vermehrt zeitweise stattfindende Kampagnen und Aktionen wie z.B. die jährlich stattfindende Aktion „Mit dem Rad zu Arbeit“[25] formuliert werden, um die Thematik in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

In Übereinstimmung mit den Forderungen der ExpertInnen der Fokusgruppe besteht eine besondere Herausforderung darin, dass die künftigen Bildungsaktivitäten sehr genau auf die jeweiligen Zielgruppen abgestimmt werden müssen, um Wirkung erzielen zu können. Ebenfalls wurden hier die Vernetzung der Bildungsakteure sowie die Kooperation der Kommunen mit externen Partnern als wichtiger Aspekt bei der zielgruppenspezifischen Fokussierung sowie eine bessere und interaktivere Ausgestaltung des Angebots hervorgehoben.

Laut des ECOLOG-Instituts für sozial-ökologische Forschung und Bildung gGmbH[26] werden in der Nachhaltigkeitskommunikation, die durch unterschiedliche Lebensstile und kulturelle Hintergründe geprägten Wertemuster und Einstellungen und die realen Handlungsmöglichkeiten der Adressaten bisher viel zu wenig beachtet. Eine Kommunikation, die sich an ‚alle‘ richtet, wird in den meisten Fällen aber nur die erreichen, die sich ohnehin für das Thema interessieren oder für die gewünschten Verhaltensweisen offen sind. Voraussetzung für das Erreichen neuer und eine insgesamt effektivere Ansprache von Zielgruppen ist das Anknüpfen an ihre Interessen und Bedürfnisse sowie die Berücksichtigung der von ihnen bevorzugten Kommunikationswege.

Schulen sind noch eine der häufigeren Zielgruppen von Bildungsaktivitäten im Klimaschutz. Das Konzept der Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen (NUA NRW) „Schule der Zukunft“[27] , als ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein positiver Ansatz, Schulen für die Thematik Nachhaltigkeit zu mobilisieren. „Klimaschutz und Energiewende“ ist eines der Schwerpunktthemen im Bildungsprogramm für MultiplikatorInnen im Bereich Bildung der NUA NRW[28].

Über die Notwendigkeit der Integration von Nachhaltigkeit und somit auch der spezifischeren Themenfelder Klimaschutz und Klimaanpassung in die Kerncurricula zur Verankerung als Kernaufgabe oder gar Leitstrategie an den Schulen wird seit Jahren diskutiert. In Niedersachsen ist das (BNE-) Ziel der „Kompetenzorientierung“[29] in den Schulen „grundsätzlicher Bestandteil von Qualitätsentwicklung“ in den Kerncurricula.[30] An vier Standorten in Niedersachsen sind bereits Fachberater für die Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Landesschulbehörde angestellt.[31] Es sei an dieser Stelle auf den Abschlussbericht des Programms „21“[32] der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) und speziell auf die Broschüre „Qualitätsentwicklung BNE-Schulen – Qualitätsfelder, Leitsätze, Kriterien“[33] des Programms „Transfer 21“ der BLK verwiesen. Ferner könnte, laut den Teilnehmenden der Fokusgruppensitzung, die bisher vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen angebote-

24
Aktionsprogramm „effizient mobil“:www.effizient-mobil.de

25
Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“: www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de/bundesweit/index.php

26
ECOLOG: www.ecolog-institut.de/index.php?id=nachhaltigkeit

27
Natur- und Umweltschutzakademie NRW, Schule der Zukunft: www.schule-der-zukunft.nrw.de

28
Natur- und Umweltschutzakademie NRW, Bildungsprogramm: www.nua.nrw.de/veranstaltungen

29
BNE-Portal, Gestaltungskompetenz: bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02__UN-Dekade_20BNE/01__Was_20ist_20BNE/Gestaltungskompetenz.html
Programm Transfer 21, Gestaltungskompetenz: www.transfer-21.de/index.php?p=222

30
BNE-Agentur Niedersachsen: bneagentur.de/index-5.html#

31
Landesschulbehörde Niedersachsen: www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne/fb-bne

32
Abschlussbericht Programm „21“, BLK: www.blk-bonn.de/papers/heft123.pdf

33
Programm Transfer 21, AG Qualität & Kompetenzen: www.transfer-21.de/daten/materialien/Orientierungshilfe/Orientierungshilfe_Qualitaetskriterien.pdf

ne Lehrerfortbildung der Kompetenzteams in den Bereichen „Unterrichtsentwicklung, fachorientierter Lernmittel sowie Kooperation mit kommunalen und anderen Partnern zur Bildung eines regionalen Fortbildungsnetzes“ durch die Thematik „Klimaschutz“ ergänzt werden.

Im Gegensatz zur Online-Umfrage wird in den Klimaschutzkonzepten die Zielgruppe der Kinder im Vorschulbereich kaum thematisiert, obwohl gerade in der frühen Kindheit entscheidende Grundlagen für Werte, Einstellungen, Wissen und Grundeinsichten gelegt werden. Laut dem Sekretariat der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung[34] hat Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich in Kindergärten und Kindertagesstätten zu wenig Einzug erhalten. Dabei fehle es an systematischer Implementierung, z.B. über bundesweite, wissenschaftlich begleitete Modellprojekte, es fehlten Publikationen und Forschungsarbeiten zum Thema sowie die konsequente Verankerung in vielen Bildungs- und Erziehungsplänen. Die Studie der Deutschen UNESCO-Kommission „Bildungspläne im Elementarbereich „Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“[35] bestätigt, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung nur in wenigen Bildungsplänen im Elementarbereich Einzug erhalten hat. Obwohl die Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wie Situations-, Handlungs-, und Partizipationsorientierung, die Orientierung an Werten der Ganzheitlichkeit, Selbstorganisation und Kooperation in hohem Maße mit der modernen Kindergartenpädagogik kompatibel sind. Laut dem Sekretariat der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sind die Zusammenarbeit mit externen Bildungspartnern und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte wichtige Faktoren zum Einbezug der Bildung für nachhaltige Entwicklung im vorschulischen Bereich.

Hochschulen wurden als Zielgruppe in den Bildungsaktivitäten der Kommunen und Kreisen selten genannt. In der Forschungsarbeit[36] „Nachhaltigkeit kommunizieren – Zielgruppen, Zugänge, Methoden“ des ECOLOG-Instituts wird beschrieben, das StudentInnen u.a. dem postmateriellen Milieu zuzuordnen sind. Die Postmateriellen kommen demnach dem Ideal des Nachhaltigkeits-Pioniers am nächsten, da sie eine Orientierung an immateriellen Werten, Umweltverträglichkeit, sozialer Gerechtigkeit sowie Solidarität und Toleranz aufweisen und sich kritisch mit der Globalisierung und dem technischen Fortschritt auseinandersetzen. Diese Orientierungen schlagen sich auch im Verhalten nieder: Die Postmateriellen sind an sozialem und ökologischem Engagement interessiert, konsumieren selektiv unter Berücksichtigung der Qualität und der Umwelteigenschaften der Produkte. Sie sind auch stärker an alternativen Konsum- und Nutzungsformen interessiert als andere Milieus. Vor diesem Hintergrund wäre ein verstärkter Einbezug der Zielgruppe „Studierende“ erfolgversprechend.

Von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der DUK wurde 2010 eine Erklärung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“[37] abgegeben. Darin wird die Bedeutung der Hochschulen in der Bildung für nachhaltige Entwicklung herausgestellt und werden die Hochschulen aufgefordert, ihrer Rolle als „Zukunftswerkstätten für die gesellschaftliche Entwicklung“ nachzukommen und „allen Mitgliedern ihrer Hochschule das Prinzip der Nachhaltigkeit als Grundlage ihrer Tätigkeit mit den Bezügen zu ihren eigenen Arbeitsfeldern zu vermitteln“.

In der Forschungsstrategie „ Fortschritt NRW“ für die Jahre 2013-2020, die im Juli 2013 vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen veröffentlicht wurde, wird die wichtige Bedeutung der Wissen-

34
BNE-Portal: www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02__UN-Dekade_20BNE/03__Bildungsbereiche/Bildungsbereiche__aktuell.html

35
Deutsche UNESCO-Kommission: Bildungspläne im Elementarbereich. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Ent-wicklung?

36
ECOLOG: www.21-kom.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Nachhaltigkeit_kommunizieren.pdf

37
Erklärung Hochschulen und BNE, HRK & DUK: www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/Downloads/Hintergrundmaterial_national/Erkl_C3_A4rung_20Hochschulen_20f_C3_BCr_20nachhaltige_20Entwicklung.pdf

schaft und Forschung untermauert: „Dort [...], wo von Wissenschaft und Forschung [...] relevante Beiträge zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen [Anm. d. Autoren: z.B. Klimawandel] zu erwarten sind, bedarf es einer an den Nachhaltigkeitszielen ausgerichteten Schwerpunktbildung, damit Wissenschaft und Wissenschaftspolitik ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden können." Die Strategie greift Themen und methodische Ansätze für eine zukunftsfähige Entwicklung in NRW auf. In Zukunft sind daher wichtige Impulse von Seiten der Landesregierung zu erwarten, um auch den Klimaschutz/die Klimaanpassung, als eine der großen Herausforderungen, mit Kommunen und Kreisen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik gemeinsam zu bewältigen.

Gemäß der in der Fokusgruppe erarbeiteten Empfehlungen ist auch eine Zusammenarbeit der Kommunen und Kreise mit den Hochschulen ein wertvoller Ansatz, um dieser Zielgruppe von Anbeginn des Studiums Aspekte des Klimaschutzes und der Klimaanpassung nahe zu bringen und auch die Hochschulstadt als wichtigen Pfeiler für den globalen und lokalen Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung zu repräsentieren. Beispiele zum Einbezug der StudentInnen, die im Rahmen der Fokusgruppendiskussion genannt wurden, sind ein Begrüßungspaket der Kommunen mit Informationen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung sowie die Einbindung von Studierenden in Aspekte kommunalen Klimaschutzes und der Klimaanpassung in Form von Bachelor- und Masterarbeiten. Als positives Beispiel ist der neue Studiengang „Nachhaltige Entwicklung"[38] in Bochum zu nennen. Hier kooperieren Stadt und Hochschule im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zur Nachhaltigkeit allgemein und zum Studiengang im Besonderen. Die Hochschule reagiert mit diesem Studiengang auf die bedeutenden Herausforderungen, wie Klimawandel oder Ressourcenknappheit und vermittelt ein ganzheitliches Verständnis von Wechselwirkungen in komplexen Systemen mit dem Ziel, die Studierenden letztlich dazu zu befähigen, aktiv an einer nachhaltigen Entwicklung mitzuwirken.

Lernangebote im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Auswertung der Online-Umfrage zeigt, dass ein Schwerpunkt der Zielsetzungen der Projekte auf Information, Reflexion und Änderung des eigenen Verhaltens liegt. Aus Tabelle 3 und 5 der Analyse der Klimaschutzkonzepte wird ebenfalls ersichtlich, dass sich viele Projekte dem Bereich der Information zuordnen lassen. Hierzu werden oftmals einseitige Lehr-Lern-Angebote, vor allem Infoveranstaltungen, Ausstellungen und Unterrichtseinheiten genannt. Öffentlichkeitselemente sind vor allem informierend: Flyer, Pressemitteilungen und Webseiten. Gründe für die oftmals einseitige Strukturierung ihrer Angebote liegen hierbei sicherlich bei den fiskalischen Grenzen in denen sich die meisten Kommunen in NRW bewegen. Weiterhin wurde in der Fokusgruppe thematisiert, dass es sich beim Klimaschutz nicht um eine kommunale Pflichtaufgabe handelt und es deshalb für die Umsetzung von Maßnahmen an Personal und weiteren Sachressourcen fehlt. Auffallend ist bei der Gegenüberstellung der Bildungsinstrumente und der Zielgruppen, dass bei den Unternehmen über alle Bildungsinstrumente eine überdurchschnittliche Anzahl von Bildungsprojekten benannt wird. Hier wäre zu vertiefen, wieso gerade die Zielgruppe der Unternehmen einen Schwerpunkt des kommunalen und kreisweiten Handelns abbildet.

38
Hochschule Bochum, Studiengang „Nachhaltige Entwicklung": www.hochschule-bochum.de/studienangebot/bachelor/bachelor-nachh-entwicklung.html

Komplexere Ansätze, die Zielgruppen partizipieren lassen und den Erwerb von Gestaltungskompetenz als persönlichkeitsbildendes Grundelement in der Bildung für nachhaltige Entwicklung, in den Fokus stellen, bilden laut Online-Umfrage als methodische Ansätze die Ausnahme. Beispiele aus den Ergebnissen letzterer und der Analyse der Klimaschutzkonzepte für innovative Projekte, die im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung dazu anleiten sich aktiv, interaktiv und kooperativ mit der Thematik Klimaschutz auseinanderzusetzen, sind als Blaupause für andere Kommunen übertragbar. Beispielhaft sind die Klimaschutz-Fahrradroute mit elf Lern-Stationen in Bielefeld oder der 1,2 km lange Energie-Erlebnispfad zu Erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Energieeinsparung der Gemeinde Saerbeck.

Komplexere und strategische Konzepte für unterschiedliche Zielgruppen in der Bildung für Klimaschutz und zur Klimaanpassung können nach Ansicht der FokusgruppenteilnehmerInnen durch soziale Medien (s. Kapitel 3.3) als flankierende Elemente, insbesondere für Jugendliche als eine der Hauptnutzergruppen von sozialen Medien, aktionsbezogen begleitet werden. Ein unterstützender dauerhafter Einbezug der sozialen Medien für Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Information sollte dabei nur umgesetzt werden, wenn dieser durch entsprechenden Personaleinsatz professionell begleitet werden kann.

Fachkräfte und KooperationspartnerInnen

Eine Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, wie sie häufig in den Kommunen und Kreisen stattfindet, ist durch den fachlichen und pädagogischen Erfahrungshintergrund der Partner positiv zu werten.

Bei den befragten Kommunen und Kreisen bildeten kommunale Einrichtungen den höchsten Anteil der Partner. Als externe Kooperationspartner wurden wenige themen- und zielgruppenspezialisierte Fachinstitutionen wie die Energieagentur NRW genannt. Hier wäre nach Ansicht der Teilnehmenden der Fokusgruppensitzung eine verstärkte Vernetzung und Know-how-Transfer mit weiteren, unterschiedlichen externen Bildungsträgern wie Nichtregierungsorganisationen oder Fachagenturen ein guter Ansatz, um einerseits die Qualität, Aktualität und Verstetigung der Maßnahmen zu steigern und andererseits weitere Themenaspekte abzudecken und Zielgruppen zu erreichen. Dabei könnten insbesondere auch erfahrene Bildungs-ExpertInnen einbezogen werden, welche interaktive und zielgruppenspezifische Angebote für Kommunen entwickeln und beratend zur Seite stehen. Die VHS wurde dabei von den Teilnehmenden als wichtiger Ansprechpartner hervorgehoben. Ein positives Beispiel für den Einbezug themenspezialisierter Experten ist die Kampagne „Heiße Zeiten" des Eine-Welt-Netz NRW[39] , die sich explizit mit dem Themenfeld „Klimawandel" beschäftigt. Das Eine-Welt-Mobil besucht Schulen und Veranstaltungen in NRW und bedient sich vielfältiger, komplexer Methoden, die zur Partizipation anregen. Auch der Ansatz des „Lumbricus", des Umwelt(bildungs)busses der Natur- und Umweltschutzakademie NRW[40], wäre denkbar auf die Thematik Klimaschutz und Klimaanpassung übertragbar. Weiterhin besteht in den Kommunen selbst ein erhöhter Bildungsbedarf zu den Themen Klimaschutz und Klimaanpassung, da für die kommunalen MitarbeiterInnen die Herausforderung besteht, mehrere Themenfelder integrativ zu betrachten und diese zudem auf internen und externen Wegen zu kommunizieren. Als möglicher Ansatz sei hier die Ausbildung von KlimaschutzmanagerIn-

39
Eine-Welt-Netz NRW: www.eine-welt-netz-nrw.de/seiten/1301

40
Natur- und Umweltschutzakademie NRW, Lumbricus: www.nua.nrw.de/lumbricus-der-umweltbus

nen durch das Bildungszentrum für die Entsorgungs- und Wasserwirtschaft in Kooperation mit der LAG 21 NRW genannt, die bereits mit VerwaltungsmitarbeiterInnen von fast 20 Kommunen in NRW erfolgreich durchgeführt wurde[41].

Ausblick und Empfehlungen

Aufgrund des breit angelegten Dialog- und Beteiligungsverfahrens bei der Aufstellung der Strategien und Maßnahmen für den Klimaschutzplan NRW besteht die Chance zur Neujustierung kommunaler und kreisweiter Bildungsangebote. Die Erkenntnisse der Studie zu den kommunalen und kreisweiten Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung zeigen zusammenfassend auf, dass die Städte, Gemeinden und Kreise zwar ermutigende und auch innovative Wege beschreiten, um sich den größer werdenden Herausforderungen zu stellen, dennoch in ihrer Gesamtheit den Bildungsaspekt vernachlässigen.

So sollte die Ausgestaltung und Formulierung der Bildungsprojekte zukünftig weniger einseitig in Form von Informationsbroschüren und Veranstaltungen, sondern vielmehr aktiv und interaktiv mit einem Fokus auf der Vermittlung der Gestaltungskompetenz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erfolgen. Da die Mehrheit der Kommunen weder personell noch von ihren Sachmitteln her so ausgestattet sind, dass sie professionelle und zielgruppenspezifische Bildungsangebote selbst entwickeln können, wäre es hilfreich, eine eigens für Kommunen und Kreise entwickelte Bildungskampagne anzubieten, die zielgruppen- und themenspezifisch modular aufgebaut werden kann.

Eine unterstützende Funktion könnte hierbei durch eine zentral agierende Koordinierungsstelle auf Landesebene angeboten werden, die auf regionale oder lokale Koordinatoren zurückgreifen kann. Vorbild hierfür könnte das Netzwerk der Eine-Welt-Promotoren in NRW sein. Erforderlich ist weiterhin die systematische Implementierung von BNE in allen Bildungsbereichen. Besondere Bedeutung haben dabei nach wie vor die externen Bildungsakteure, die mit ihrem entsprechenden Know-how Angebote für Kommunen vorhalten bzw. beratend zur Seite stehen können. Zur weiteren strukturellen Verankerung wird der seit Jahren geforderte Einbezug von BNE in die schulischen und hochschulischen Curricula befürwortet. Eine gleichwertige Bearbeitung der Thematik Nachhaltigkeit neben anderen Fächern wie Englisch oder Mathematik im Unterricht, wäre bezüglich der globalen Herausforderungen wie Klimawandel und Gerechtigkeit angemessen. Die integrative Bedeutung von Bildung müsste sich bei konsequenter Weiterverfolgung auch in den kommunalen und kreisweiten Klimaschutzkonzepten widerspiegeln, Bildung sollte hier als eigenständiges und gleichzeitig querschnittsorientiertes Handlungsfeld aufgenommen werden, was eine Änderung der Förderbedingungen des BMU notwendig macht. Forschungsbedarf besteht nach Abschluss der Studie in einer Untersuchung zur realen Umsetzung einzelner Bildungsprojekte und Maßnahmen, da sich die Untersuchung auf die Konzepte der einzelnen Kommunen bezog und ein Delta zwischen Theorie und Praxis festgestellt werden konnte. Die Fragestellung müsste dabei den Stand der Umsetzung, den Erreichungsgrad sowie die Identifizierung von Best-Practice umfassen. In Bezug auf Best-Practice sollte vor allem das Vorgehen der Stadt Köln genauer betrachtet werden. Die Stadt Köln hat unter Einbezug diverser externer Akteure in 2013 ein eigenständiges Klimaschutz-Bildungskonzept erarbeitet.

41
http://www.bew.de/projekte/klima-und-flaechenmanager.html

Von Bedeutung wären hier Untersuchungen nach strategischer Verankerung, Koordination, zentralen und dezentralen Zuständigkeiten, Umsetzungsschritten sowie die Möglichkeit der Übertragbarkeit auf andere Kommunen und Kreise.

Dringenden Handlungs- und Forschungsbedarf besteht ferner beim Handlungsfeld Klimaanpassung bezüglich Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Bildung. Um zukünftig die Thematik verstärkt in die Gesellschaft zu tragen, muss identifiziert werden, wie die Projekte ausgestaltet, didaktisch aufbereitet und zielgruppenspezifisch formuliert werden müssen.

5.1 Grüne Meilen für das Weltklima

Zielgruppe

Kindergärten, SchülerInnen bis zur 6. Klasse

Im Folgenden werden erfolgreiche Bildungsprojekte und öffentlichkeitswirksame Maßnahmen für den Klimaschutz in den Kommunen und Kreisen in NRW vorgestellt. Die Auswahl berücksichtigt unterschiedliche gesellschaftliche Zielgruppen. Teils wurden die Beispiele bei der Online-Umfrage als Best-Practice genannt, teils wurden die Projekte aus den Klimaschutzkonzepten ermittelt oder zusätzlich recherchiert.

Zielsetzung

Durch die spielerische Auseinandersetzung mit den Themen Nachhaltigkeit, Klima, Verkehr, Regionalität und Energiesparen steigern Kindergarten- und Schulkinder (und deren Eltern) ihr Bewusstsein für eine klima- und umweltschonendere Mobilität und Lebensweise.

Umsetzung

Im Rahmen der Kampagne legen Kindergarten- und Schulkinder ihre Alltagswege bewusst klimafreundlich zurück. Alle Wege, die die Kinder zu Fuß, mit dem Fahrrad, den Inlinern oder öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und Bahn zurücklegen, entlasten die Umwelt. Deshalb zählen sie als „Grüne Meilen" für das Weltklima.

Das Klima-Bündnis lädt alle Kinder in Europa, ihre Städte und Gemeinden, alle Kindergärten und Schulen ein, sich an der Kampagne zu beteiligen und dabei mit Spiel und Spaß das Klima zu schonen und eine symbolische Reise um die Eine Welt anzutreten.

Die Grünen Meilen aller Kinder in Europa werden zusammengezählt und am Jahresende den Teilnehmern der UN-Klimakonferenz übergeben. Die Kleinen zeigen den Großen, dass sie handeln, statt zu verhandeln: sie setzen Klimaschutz konkret und praktisch in ihrer Lebenswelt um.

Die Module und Materialien der Kampagne liefern konkrete Ideen und Aktivitäten für Kindergarten- und Grundschulkinder zu klimafreundlicher Mobilität. Sie beschäftigen sich spielerisch mit den Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel und Mobilität sowie Regionale Lebensmittel und Energiesparen. Die Kinder machen sich z.B. Gedanken zu Vor- und Nachteilen verschiedener Verkehrsmittel, erfragen als Reporter auf dem Wochenmarkt die Herkunft der Lebensmittel oder entdecken als Suppenköche die Genüsse regionaler Küche, als Energie-Detektive sind

sie den Stromfressern ihrer Einrichtung auf der Spur und erkunden als Verkehrsdetektive die Problemstellen ihrer Alltagswege.

Innovationscharakter

Kinder in ganz Europa sammeln gemeinsam „Grüne Meilen" und das nicht nur einmalig sondern bereits seit über 10 Jahren immer wieder aufs Neue. So wurden die „Kleinen Klimaschützer unterwegs!" zu Europas größter Bildungskampagne für klimafreundliche und nachhaltige Mobilität.

Breitenwirkung und Erfolgsfaktoren

Da die Kampagne lokale, regionale und nationale Aktionen bündelt und auf der UN Klimakonferenz präsentiert, wirken die Kindermeilen auch über Europa hinaus.

Seit 2002 haben sich über 1,25 Millionen Kinder aus 35 Ländern beteiligt. Zahlreiche Kommunen aus NRW sind jedes Jahr mit ihren Einrichtungen dabei (z.B.: Bielefeld, Leverkusen, Löhne, Solingen, Unna).

Auszeichnungen

- Official partner of the Sustainable Energy Europe Campaign
- Von Phineo als wirkungsvolles Projekt geprüft und empfohlen
- CO_2NTRA Förderprojekt 2006

Laufzeit

seit 2003 jährlich europaweite Fortsetzung

Kontakt

Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder / Alianza del Clima e.V.
Galvanistr. 28
60486 Frankfurt am Main
Claudia Schury
Tel.: 069/ 717 139-22
E-Mail: c.schury@klimabuendnis.org
www.kindermeilen.de

5.2 Klimabotschafter – Wetter (Ruhr)

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche (Schwerpunkt Kindergarten und Grundschulen)

Zielsetzung

Unter dem Motto „Gib 8 auf unser Wetter!" ist es ein Ziel des Projektes, das Umweltbewusstsein bei Kindern und Jugendlichen zu stärken. Sie sollen lernen, schon von klein auf bzw. in jungen Jahren Verantwortung für unsere Umwelt zu übernehmen. Verantwortung bedeutet dabei in erster Linie, selbst umweltbewusst zu handeln. Verantwortung bedeutet aber auch, erlerntes Wissen weiterzugeben und seine Umgebung zum umweltfreundlichen Handeln zu animieren, gewissermaßen als Multiplikator zu fungieren.

Ein weiteres Ziel ist die dauerhafte Einsparung von CO2. Es gibt viele Möglichkeiten, CO2 einzusparen. Diese Möglichkeiten aufzuzeigen und umzusetzen (z.B. durch Projekte), ist Aufgabe der KlimabotschafterInnen.

Umsetzung

Die Ausbildung der Ehrenamtlichen erfolgte durch Fachleute in Theorie und Praxis und wird laufend fortgeführt. Das erlernte Wissen wird an Kinder und Jugendliche weitergegeben in Form von praktischen Beispielen und Experimenten. Die KlimabotschafterInnen unterstützen ErzieherInnen sowie Lehrkräfte und sind flexibel in Zeit und Einsatz. Zudem wecken sie als „neue Gesichter" ein besonderes Interesse am Thema.

Erfolgsfaktoren

Das Projekt besteht seit nunmehr drei Jahren und hat sich zum Selbstläufer entwickelt. Mit der Zeit haben sich zahlreiche Kontakte zu Kindergärten und Schulen aufgebaut und gefestigt. So haben die Klimabotschafter an vielen Projektwochen, Umwelttagen, etc. teilgenommen und themenorientiert gearbeitet. Sie sind außerdem mittlerweile ein fester Bestandteil des jährlich stattfindenden Umweltmarktes in Wetter (Ruhr).

Das Konzept spricht alle Altersgruppen an: Eltern gleichermaßen wie Berufstätige und SeniorInnen. Die KlimabotschafterInnen bilden somit eine heterogene Gruppe. Durch die unterschiedlich gesetzten Schwerpunkte können sie ein breites Spektrum abdecken.

Durch die Einbindung von Ehrenamtlichen wird zudem das bürgerschaftliche Engagement in Wetter (Ruhr) gestärkt.

Innovationscharakter

- Einbindung der Zivilgesellschaft in Kindergärten und Schulen
- Wirksamer generationsübergreifender Ansatz
- Kinder als Multiplikatoren

Breitenwirkung

Das Modell „Klimabotschafter" wurde bereits als Best-Practice in Print- (Servicestelle Kommunaler Klimaschutz: „Erfolgreich CO2 sparen in Kommunen - Praxisbeispiele") und Online-Medien (Bsp.: Energieagentur NRW) sowie im Fernsehen (ZDF Umweltmagazin) vorgestellt. Durch umfangreiche Berichterstattung und Internetpräsenz genießt es über die Stadtgrenzen hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad, Anfragen nach Unterstützung in Nachbarstädten sind keine Seltenheit. Bundesweit gibt es eine große Anzahl von Kommunen, die ein ähnliches Projekt durchführen.

Kontakt

Marietta Elsche
GIB 8 AUF UNSER WETTER
Koordinierungsstelle
BürgerEngagement
Kaiserstraße 170
58300 Wetter (Ruhr)
Tel.: 02335/ 840432
E-Mail: marietta.elsche@
stadt-wetter.de

Brigitte Marquardt
Fachdienst Umwelt und Verkehr
Wilhelmstraße 21
58300 Wetter (Ruhr)
Tel.: 02335/ 840504
E-Mail: brigitte.marquardt@
stadt-wetter.de

www.stadt-wetter.de/7015.html

5.3 Welt-Energie-Schule Clemensschule Münster-Hiltrup

UNESCO-Besuch aus Namibia und dem Oman – wir zeigen unseren Gästen unsere Modelle der Photovoltaik

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler an der Grundschule

Zielsetzung

Stärkung des Umweltbewusstseins. Förderung von nachhaltigen Strukturen an der Schule.

Umsetzung

Die Schule engagiert sich seit 1989 im Umweltbereich und hat ihr Angebot für die Schülerinnen und Schüler seitdem stets erweitert. Seit 1999 nimmt die Schule am Öko-Audit der Stadt Münster teil, wodurch sich nachhaltige ökologische Veränderungen an der Schule ergeben. Es wird v.a. auf eine gesunde und nachhaltige Ernährung der Schülerinnen und Schüler geachtet, der Müll getrennt und umweltfreundliche Schulmaterialien verwendet. In allen Klassen sorgen Wasser-, Strom- und Lichtwärter dafür, dass diese Ressourcen sinnvoll genutzt und nicht verschwendet werden.

Um die Solaranlage auf dem Schuldach finanzieren zu können, nahmen die Kinder an einem Sponsorenlauf (world energy run) teil, der das Startkapital für die Anlage sowie eine Mitfinanzierung einer Windkraftanlage in Münster einbrachte. Aus Erlösen dieser beiden Anlagen wird eine Solaranlage in Afghanistan sowie Klassenfahrten mitfinanziert.

In der Solartechnik AG lernen die Schülerinnen und Schüler alternative Formen und die Bedeutung der Energieerzeugung kennen. Bei jedem Treffen werden Energie-Experimente mit einem Experimentierkoffer durchgeführt. Die Kinder malen oder bauen eigene Modelle (z.B. Windräder) aus Pappe. Es werden z.B. Stromkreise und Schaltungen eingerichtet und verschiedene Lichtquellen für die Energieerzeugung mit Solarzellen getestet. Nach Vermittlung der Grundlagen können die Schülerinnen und Schüler eigene kleine Spielzeuge, die durch Solartechnik mit Strom versorgt werden, bauen und sich am Bau eines Solarhauses beteiligen. Ein Solarmobil veranschaulicht, wie Sonnenenergie produziert wird.

Die Clemensschule hat den Umweltgedanken fest in ihr Schulprogramm aufgenommen. So bietet der Verein Nuetec e.V. zum Beispiel zwei Module zur Solartechnik an.

Basierend auf den Erfahrungen des isfh (Institut für Solarenergieforschung Hameln), erarbeiten die SchülerInnen im ersten Modul an zehn Stationen selbständig die Grundlagen der Photovoltaik. Im zweiten Modul steht der technische Aspekt im Vordergrund. Hier bauen die SchülerInnen einen Schreitroboter. Beide Module sind fester Bestandteil des Sachunterrichts der 3. und 4. Klassen.

Die Clemensschule nimmt regelmäßig teil an der Aktion „Sauberes Münster" und den Monatsaktionen des „Bildungscent" Berlin, wie z.B. die Aktion Herbstdrache.

Eine Zusammenfassung der Umweltarbeit der Clemensschule zeigt der Bericht der Umwelt-AG „Energie mit Köpfchen" (www.youtube.com/watch?v=DApWSLoLU2c)

Erfolgsfaktoren

Zusammenarbeit mit dem Verein Natürliche Überlebenstechnik Münsterland (nütec), der eine Solartechnik AG an der Schule anbietet, Bausätze besorgt und sein Solarmobil vorstellt.

Die Schule steht zudem in einem Netzwerk mit kulturellen und sozialen Einrichtungen, Institutionen, der Industrie und Wirtschaft, welches u.a. durch einen monatlichen Projekttag „Schule einmal anders" gepflegt wird.

Breitenwirkung

Auf Schule beschränkt. Modell lässt sich jedoch auf andere Schulen übertragen. Der Verein hat bereits mit einer anderen Schule einen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Auszeichnungen

- 2. Platz im landesweiten Wettbewerb „Klimaschutz und Klassenkasse" (EA NRW)
- Energieschule NRW
- Öko-Audit der Stadt Münster gewonnen
- Schule der Zukunft (2011)
- Umweltschule Europas (seit 2002)
- Unesco Projekt Schule (1. Stufe: interessierte Schule)
- World Energy School
- Sieger der Stromsparwochen (2011)

Laufzeit

Durch die Aufnahme der Leitgedanken in das Schulprogramm und die ständige Weiterentwicklung ist die Laufzeit unbegrenzt.

Kontakt

Clemensschule Hiltrup
Unckelstraße 19
48153 Münster-Hiltrup
Frau Rolland
Tel.: 02501/ 31 88
www.clemensschule-hiltrup.de

5.4 Klimaschutz macht Schule – Gelsenkirchen

Stadt Gelsenkirchen

Zielgruppe

Alle Gelsenkirchener Schulen

Zielsetzung

Senkung des Energieverbrauchs an Schulen und damit Schonung der Energieressourcen, Verringerung von Schadstoffemissionen, Entlastung des städtischen Haushalts. Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Steigerung der Unterrichtsqualität. Steigerung der Handlungskompetenz der SchülerInnen.

Seit 2009 wird das Projekt ausgebaut und das Ziel, weitere Potenziale zur „Emissionsminderung in größerem Rahmen" zu erschließen, wird angestrebt.

Umsetzung

Jede Schule entwickelt eine eigene Strategie. Verhaltensänderungen der SchülerInnen führen zum Erfolg. Die Schulen tagen regelmäßig in einem gemeinsamen Arbeitskreis.

Erfolgsfaktoren

Anreiz und Motivation der SchülerInnen zur Verhaltensänderung durch ein pädagogisch orientiertes Prämiensystem.

Innovationscharakter

Seit 2009 Begleitung und Unterstützung der Schulen durch ein externes Beratungsbüro.

Breitenwirkung

Derzeit nehmen 50 Schulen der Stadt teil.

Laufzeit

seit 1998

Kontakt

Stadt Gelsenkirchen / Referat 60 – Umwelt / Abt. 60/2 – Umweltplanung / Umweltinformation / Klimaschutz
Goldbergstraße 84, 45875 Gelsenkirchen
Regina Meßling – Tel.: 0209/ 169 46-05
E-Mail: regina.messling@gelsenkirchen.de
www.gelsenkirchen.de

Klimakampagne – Bielefeld will's wissen

5.5

Aktionen 2010–2012

Zielgruppe

Jede/r Bürger/in, Verbände und Wirtschaft sind aufgefordert, ihren Teil zur Erreichung der Ziele beizutragen.

Zielsetzung

Umsetzung des im Jahre 2008 vom Rat der Stadt beschlossenen „Handlungsprogramm Klimaschutz". Ziele bis 2020: Reduktion des CO_2-Ausstoßes um 40 %, Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energien auf 20 %.

Umsetzung

Auf der Internetseite der Stadt wurde ein umfangreiches, dennoch übersichtliches Portal für BürgerInnen errichtet, auf dem Angebote zu den folgenden Bereichen zu finden sind:

Energiewende

Bürgerbeteiligungsverfahren zum „Energiekonzept 2020" der Stadt wurde Ende 2011 partizipativ und transparent durchgeführt. Stadtwerke werden die Wünsche der BürgerInnen nach Ausbau der EE, nach Beratung und Anreizen zur verstärkten Nutzung des ÖPNV im Energiekonzept berücksichtigen. Klimaschutz-Netzwerk, bei deren Netzwerktreffen Herausforderungen und Notwendigkeiten im Klimaschutz sowie alternative Entwicklungskonzepte (Bsp. Transition Towns) vorgestellt und diskutiert werden.

Erneuerbare Energien

Vielfältige und breite Beratungsangebote für BürgerInnen zur privaten und öffentlichen Förderung von Erneuerbaren Energien, z.B. Solaratlas für Bielefeld, mit dem festgestellt werden kann, welche Häuser für die Installation von Solaranlagen geeignet sind. Schrittweise Erläuterung der Planung und Umsetzung von Maßnahmen, inkl. Bereitstellung von Antragsformularen. Anwenderfreundlich und interessant.

Energieeffizienz und Energiesparen

Tipps zum Energiesparen in den eigenen vier Wänden, Mitmachaktionen (Wettbewerbe, CO2-Berechnungen, etc.) als Anreiz, aktiv am Klimaschutz teilzunehmen. Gemeinsame Aktionen mit Verbraucherzentrale NRW tragen zur besseren Durchdringung der Themen in der Bevölkerung bei.

5.5

Energetische Sanierung
Aufbau eines Bielefelder Beratungsnetzwerks Altbau mit Informationsveranstaltungen und Beratungsangeboten zur Sanierung von Altbauten. Informationen zu Förderungsprogrammen. Angebote zu thermografischen Aufnahmen des Eigentums. Öffentlichkeitswirksame Projekte wie die „Eisblockwette" (s. auch „Eisblockwette Solingen") regen zum Nachdenken und Mitmachen an. Vorstellung des Netzwerks beim Internationalen Kongress des Klimabündnis e.V. in Den Haag 2013.

Mobilität
Anreize und Beratung zur vermehrten Nutzung des ÖPNV, insbesondere von Fahrrädern. Aktionen, wie der Wettbewerb „Stadtradeln" oder das Führen eines Mobilitätskalenders, bei dem der Verzicht auf das Auto belohnt wird sowie die Gestaltung einer Klimaschutz-Route (eingebettet in ein Konzept von fünf thematischen Fahrradrouten), auf der spannende Stationen zum Themenfeld Klimaschutz angesehen bzw. besucht werden können, regen zum praktischen Klimaschutz an und informieren über Notwendigkeiten und mögliche weitere Maßnahmen für den Klimaschutz.

Jugendliche, Schulen
Aktionen und Wettbewerbe zum Energiesparen in Kindertageseinrichtungen (s. auch „Grüne Meilen") und Schulen, die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Öffentlichkeitsaktionen wie das Stadtradeln oder die Klimawoche, an der sich alle Bielefelder BürgerInnen beteiligen können. Im Bereich der Schulverpflegung hat die Stadt das Prädikat „Klimagesunde Schulküche" erhalten, welches Schulen auszeichnet, die besonderen Wert auf saisonale, regionale und pflanzliche Lebensmittel legen.

Gewerbe
Im Bereich der Unternehmen gibt das Portal Auskunft zum Projekt „Ökoprofit" und stellt die Auszeichnung „Klimagesunde Betriebsküche" vor, mit der bereits Unternehmen in der Stadt ausgezeichnet worden sind. Unternehmen werden durch die „Bielefelder Initiative für Zukunftsenergien und Energieeffizienz" der Bielefelder Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft bei gesonderten Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Stadt, der IHK und zwölf weiterer Akteure über Erneuerbare Energien, sowie aktuelle Förder- und Energiesparmaßnahmen informiert.

KlimaStadt
Vorstellungen von Rahmen- und Handlungsprogrammen für die Stadt Bielefeld, Darstellung aktueller Bilanzen (z.B. CO2-Bilanz, Kommunale Naturhaushaltswirtschaft) und der Position der Stadt im Vergleich zu anderen Kommunen. Die Stadt ist Mitglied im EU-Klimabündnis. Seit 1985 Vergabe eines eigenen Umwelt- und Klimaschutzpreises. In allen Bereichen

werden zudem ausgewählte, weiterführende Links und Ansprechpartner aufgeführt.

Erfolgsfaktoren

Bündelung vieler praktischer öffentlicher Aktionen und Umsetzung flankiert durch ein sehr gutes Informations- und Beratungsangebot.

Innovations-charakter

Die Vielfältigkeit der Aktionsformen in der Klimakampagne mit Hilfe von Wissens- und Informationsvermittlung, Angeboten und Mitmachaktionen mit spielerischen Elementen durchdringt weite Teile der Bevölkerung.

Breitenwirkung

Die Klimaschutzkampagne „Bielefeld will's wissen!" erfasst alle gesellschaftlich relevanten Gruppen und bindet sie in ein Informationsnetzwerk ein. Dabei ist die gezielte Ansprache von vorhandenen Gruppen wie auch der freiwillige Beitritt zum offenen Klimaschutznetzwerk, in dem jede/r eigene Ideen beitragen kann, für eine erfolgreiche Kampagne zur Erreichung der Klimaschutzziele notwendig.

Auszeichnungen

- 3. Platz Klimakommune 2006 (DUH)
- 2. Platz Energiesparkommune in NRW für gesamtstädtisches Energieengagement (DUH)
- Goldstandard European Energy Award (82 % der möglichen Punkte)
- 2011 Sonderpreis für 10jähriges Engagement der Stadt beim European Energy Award

Laufzeit

Zeitlich nicht begrenzt, Zielsetzungen zunächst bis 2020, projektbezogene Laufzeiten

Kontakt

Stadt Bielefeld
Klimaschutzbeauftragter
Niederwall 23
33602 Bielefeld
Uwe Hofmeister
Tel.: 0521/ 51-3316
www.bielefeld.de/de/un/kli/

5.6 Jugend inklusive – global engagiert

Welches Gemüse wächst wann?

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung zwischen 10 und 16 Jahren; Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen, die Interesse haben, sich innerhalb ihrer Stadt zu vernetzen und sich gemeinsam für inklusives und globales Lernen zum Klimaschutz stark zu machen.

Zielsetzung

Durchführung von lokalen Aktionen zum Thema Klima mit und für Kinder und Jugendliche von 10–16 Jahren mit und ohne Behinderung.

Umsetzung

Vernetzungsworkshops für Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen, um gemeinsam ein Projekt im Bereich des Klimaschutzes zu entwickeln und durchzuführen. Unterstützend hat bezev differenzierte Bildungsmaterialien zum inklusiven globalen Lernen (Handbuch, CD-Rom, Materialkiste) erarbeitet. Zudem organisiert bezev ein inklusives Klima Camp für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung in NRW.

Erfolgsfaktoren

Vernetzung, Kooperation, inklusive Klimaprojekte

Innovationscharakter

Das Projekt bezieht Menschen mit Behinderung, eine sehr spezifische, bisher in diesem Kontext wenig beachtete Zielgruppe, in globale Fragestellungen mit ein. Die Verbindung des inklusiven mit dem globalen Lernen ist dabei innovativ.

Breitenwirkung

Das Projekt ist auf Bundesebene angelegt und verbreitet die Idee der Verbindung des inklusiven mit dem globalen Lernen in verschiedenen Städten und Kommunen, wo sich aus den Vernetzungsworkshops weitere Aktivitäten und Kooperationen entwickeln. Zudem wird das inklusive Bildungsmaterial über die Grenzen Deutschlands hinaus auch im deutschsprachigen Ausland angefragt und genutzt.

Auszeichnungen

Ausgezeichnetes Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung"

2012/2013 der deutschen UNESCO-Kommission.

Träger des Hauptpreises von „NRW denkt nach (haltig)“ vom 06.12.2012 – „Die Auszeichnung ist eine tolle Anerkennung für unser Engagement, die Inklusion von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft zu stärken“, so Gabriele Weigt nach der Preisverleihung.

Laufzeit

ab 01.12.2012
insgesamt 1,75 Jahre

Kontakt

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev)
Disability and Development Cooperation
Wandastraße 9
45136 Essen
info@bezev.de
www.bezev.de/globales-lernen/jugend-inklusive-global-engagiert-klimaprojekt.html

5.7 28. Summer School Renewable Energy

© Andreas Herrmann

Zielgruppe

Studierende aller Hochschulen und Fachrichtungen ab dem 4. Studiensemester

Zielsetzung

Die Summer School Renewable Energy bietet ein abwechslungsreiches Intensivprogramm zur Weiterbildung von Studierenden im Bereich Potenziale, Technologien und Anwendungsmöglichkeiten Erneuerbarer Energien und rationelle Energieverwendung.

Umsetzung

Die jährlich durch das Solar-Institut Jülich der FH Aachen durchgeführte Summer School Renewable Energy ist ein zweieinhalbwöchiger Sommerkurs für Studierende aller Hochschulen und Fachrichtungen mit Vorträgen, Exkursionen und einer Zukunftswerkstatt rund um Erneuerbare Energien und Energieeffizienz an der FH Aachen/ Campus Jülich.

Die Themen umfassen: Solarthermische Kraftwerke, Solarthermie, Photovoltaik, Biomasse, Geothermie, Windkraft, Wasserkraft, Meeresenergie, Solare Kühlung, Entwicklungsländertechnologien, Meerwasserentsalzung, energieoptimiertes Bauen, Brennstoffzellen, Speichersysteme, Energiepolitik und Umweltpsychologie.

Innovationscharakter

Das seit mehr als 25 Jahren erfolgreiche Konzept der Summer School Renewable Energy enthält Vorträge und Exkursionen zu den grundlegenden Technologien der Erneuerbaren Energien, wird aber stets mit Inhalten neuster Innovationen aus Forschung und Entwicklung ergänzt. Die ReferentInnen der Summer School kommen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung und vermitteln aktuellstes Fachwissen. Dabei reicht das Themenspektrum von technischen über politischen bis hin zu gesellschaftlichen Fragestellungen.

Die Summer School steht Studierenden aller Fachrichtungen offen und bietet daher eine Weiterbildung für Studierende technischer und

nicht-technischer Fachrichtungen. So entsteht ein reger Austausch zwischen den Teilnehmenden und ReferentInnen mit verschiedenen fachlichen Blickwinkeln.

Breitenwirkung

Die Summer School Renewable Energy wird auf dem Campus Jülich der FH Aachen durchgeführt. Es stehen jährlich 50 Plätze für Studierende aus ganz Deutschland und dem Ausland offen. Seit Beginn der Summer School wurden bereits rund 1350 Studierende in Jülich weitergebildet.

Erfolgsfaktoren

Die Summer School Renewable Energy begann schon frühzeitig mit der Wissensvermittlung zu Technologien Erneuerbarer Energien und nahm so in den 80er Jahren eine Vorreiterrolle ein. Auch heute gibt es kaum vergleichbare Kompaktkurse für Studierende im Bereich der Erneuerbaren Energien. Insbesondere Studierende naturwissenschaftlicher und ingenieurswissenschaftlicher Fächer aber auch Studierende der Fachbereiche Wirtschaft, Recht und Gesellschaft, die später im Themenfeld der erneuerbaren Energien arbeiten möchten, nutzen das Weiterbildungsangebot.

Laufzeit

Die Summer School Renewable Energy fand erstmalig 1985 statt und wird seitdem jährlich im August/ September auf dem Campus Jülich der FH Aachen durchgeführt.

Kontakt

Solar-Institut Jülich der
FH Aachen
Campus Jülich
Heinrich-Mußmann-Str. 5
52428 Jülich
Mirjam Schöttler
Tel.: 0241/ 600 953 519
E-Mail: schoettler@
sij.fh-aachen.de
www.fh-aachen.de/forschung/
solar-institut-juelich/
summer-school/

5.8 Solinger Eisblockwette

Zielgruppe

Bevölkerung

Zielsetzung

Ziel der Solinger Eisblockwette war es, einem breiten Publikum zu verdeutlichen, welchen Effekt die Isolierung des Wohngebäudebestandes haben kann.

Umsetzung

Dazu wurden zwei genau ein Kubikmeter große Eisblöcke in zwei unterschiedlich isolierten Hausmodellen für drei Wochen untergebracht. Ein Haus entsprach in der Dämmung einem Altbau, ein Haus entsprach dem modernen Passivhausstandard.

Die beiden Häuser wurden am 15.08.2008 öffentlich aufgestellt. Die ganze Aktion wurde von Informationsveranstaltungen der Stadtwerke Solingen GmbH, der Verbraucherzentrale und einigen Handwerksbetrieben begleitet. Die Bevölkerung konnte Wettscheine abgeben, auf denen der verbleibende Eisrest im Passivhaus angeben werden musste.

Am 05.09.2008, nach drei Wochen, wurden die Häuser geöffnet und der verbleibende Rest Eis über das ablaufende Schmelzwasser ermittelt. Das Ergebnis: Im Passivhaus waren nur 15,2 % des Eises geschmolzen während im anderen Haus (Altbaustandard) das gesamte Eis geschmolzen war!

Aus den eingegangenen Wettscheinen wurden dann im Losverfahren die Gewinner ermittelt, die u. a. einen Gefrierschrank der Energieeffizienzklasse A++ bekamen.

An der Aktion beteiligten sich 450 Solinger Bürgerinnen und Bürger! Viele Hausbesitzer baten zudem um weitere Informationen über die Homepage http://altbau-neu.de/solingen/, auf der Informationen zum Thema „Energetische Gebäudemodernisierung" bereit gestellt werden.

AltBauNeu ist eine Initiative von Kreisen und Kommunen in Nordrhein-Westfalen, koordiniert von der EnergieAgentur.NRW. Getragen wird die Initiative von den beteiligten Städten und Kommunen. Die Eisblockwette

selbst wurde vom Stadtdienst Natur und Umwelt der Stadt Solingen in Zusammenarbeit mit der Stadtwerke Solingen GmbH umgesetzt.

Innovations-charakter

Intensive Zusammenarbeit mit den lokalen Handwerksinnungen sowie breite Öffentlichkeitsarbeit mit lokaler Presse und Lokalradio.

Breitenwirkung

Das Instrument Eisblockwette wird innerhalb der gesamten Initiative AltBauNeu durchgeführt. Dazu wurden die Materialien (Häuser, Presseinfos, Templates) gemeinsam beschafft und genutzt.

Erfolgsfaktoren

Die breite Unterstützung durch die Stadtwerke Solingen GmbH, die örtliche Presse und das Lokalradio trug zum Erfolg der Aktion bei. Durch attraktive Preise bei der Wette konnten viele TeilnehmerInnen gewonnen werden, die sich dadurch mit der Thematik auseinandersetzten. Durch die Unterstützung eines regionalen Unternehmers konnten die Temperaturen innerhalb der Eistanks in den Häusern auf ein Display an zentraler Stelle in der Innenstadt übertragen werden.

Laufzeit

Die Aktion fand vom 15.8. bis 5.9.2008 statt.

Kontakt

Stadt Solingen
Stadtdienst Natur
und Umwelt
Bonner Straße 100
42697 Solingen
Matthias Kistenich
Tel.: 0212/ 290-6552
Peter Vorkötter
Tel.: 0212/ 290-6555
E-Mail: m.kistenich@solingen.de
E-Mail: p.vorkoetter@solingen.de
www.klimaschutz.solingen.de
www.alt-bau-neu.de/solingen

5.9 So heiß gegessen wie gekocht – Klimakatastrophe mit Musik

Zielgruppe

Erwachsene, Jugendliche ab 16 Jahre

Zielsetzung

Sensibilisierung für Klimawandel, Klimaschutz und die Auswirkungen des Klimawandels auf die Länder des Südens.

Umsetzung

Zutaten: Jede Menge Kohle und Atomkraftwerke, dicke Schlitten, dicke Lügen, etliche Brühwürfel Berliner Politik, die Sonne über Afrika – alles serviert mit heißen Rhythmen und am Ende...so heiß gegessen wie gekocht!

Schauplatz des Theaterstücks ist die Küche eines Gasthofs, in dessen unmittelbarer Nähe ein Kohlekraftwerk entstehen soll. Während die Honoratioren der Stadt im Gastraum mit den Managern mauscheln, werden nicht zuletzt durch den Spüler - ein „illegaler" Migrant aus Afrika -den Köchen einige Zusammenhänge bewusst. Bürgerprotest ist angesagt. Die Küche wird zum Widerstandsnest.

Eine kleiner Gasthof gegen einen schier übermächtigen Stromkonzern, sechs ziemlich schräge Figuren, schmissige Songs, heiße Rhythmen - so ernst das Problem, so unterhaltsam das Stück der Berliner Compagnie.

.

Innovationscharakter

Die Verbindung eines hochaktuellen Themas („Bau von Kohlekraftwerken angesichts des Klimawandels") mit professioneller Theaterkunst und politischen Kampagnen der Zivilgesellschaft macht den Innovationscharakter des Theaterstücks aus.

Breitenwirkung

In Berlin wurde es herausgebracht und 25-mal aufgeführt. Im gesamten Bundesgebiet können bereits 50 Aufführungen verzeichnet werden sowie Gastspiele in Polen und Tschechien.

Erfolgsfaktoren

Die Aktualität des Themas mit einer nachvollziehbaren Handlung, die optimistisch endet, ein verblüffend einfaches, aber fantasieanregendes Bühnenbild, der Humor, die skurrilen, schroffen und zugleich liebenswerten Figuren, anspruchsvolle Songs/Chöre, mitreißende Percussion sowie die Verbindung von professioneller Schauspielkunst und Engagement der Mitwirkenden machen die Erfolgsfaktoren des Stücks aus.

Auszeichnung

- Nationaler Aachener Friedenspreis 2009

Laufzeit

Ab September 2011 und noch viele Jahre

Kontakt

BERLINER
COMPAGNIE e.V.
Muskauer Str. 20A
10997 Berlin
Elke Schuster und Helma Fries
Tel.: 030/ 31 36 134
E-Mail: info@
berlinercompagnie.de
www.berliner-compagnie.de/
index.htm

5.10 Klimaschutzkampagne Klimaschutz – jeder, jeden Tag

Zielgruppe

Bürgerinnen und Bürger

Zielsetzung

Sensibilisierung zum Klimawandel und Motivation zum eigenen Handeln für den Klimaschutz.

Umsetzung

- *1. Presseaktionen: Tipps zum Ressourcensparen*
  Alle zwei bis drei Wochen veranstaltet das NaturGut Ophoven Presseaktionen, um die Leverkusener BürgerInnen für den Umweltschutz zu sensibilisieren und ihnen Tipps zum Ressourcensparen im Alltag zu vermitteln. Schauspielerin Johanna Gastdorf verdeutlichte beispielsweise, dass regionaler Einkauf großen Einfluss auf die Klimabilanz hat und SchülerInnen des Lise-Meitner-Gymnasiums demonstrierten, wie sie mit Recyclingpapier und umweltfreundlichen Stiften im Ranzen zum Klimaschutz beitragen. Die Medien berichteten über diese und viele andere Aktionen.
- *2. Infostände: Klimakampagne vor Ort*
  Seit Juni 2009 ist das NaturGut Ophoven mit Klimaständen auf Stadt- und Verbandsfesten in Leverkusen vertreten. Dort erhalten BürgerInnen Informationen zum Energiesparen, zur umweltfreundlichen Mobilität und zu den Anpassungsstrategien des Landes NRW an den Klimawandel. Geschultes Personal beantwortet Fragen zum Klimawandel oder zu fossilen und regenerativen Energien. Kinder können am Glücksrad knifflige Fragen zum Klimaschutz beantworten und zahlreiche Preise gewinnen. Seit Oktober 2009 ist die Klimakampagne mit Infoständen auch im Stadtgebiet Köln aktiv. In der Rheinmetropole arbeitet das Naturgut Ophoven mit dem Verein Querwaldein e.V. zusammen, der die Klimakampagne dort selbstständig durchführt.
- *3. Klimabanner: Flagge zeigen!*
  Gleichzeitig machen Klimabanner und Fahnen mit

dem Slogan „Klimaschutz - Jeder, jeden Tag" an verschiedenen Orten im Stadtgebiet auf die Kampagne aufmerksam. Zahlreiche Gemeindehäuser, Schulen, Kindergärten und Baumärkte haben die gelb-orangen, 6 Meter x 1,5 Meter oder 4 Meter x 1,2 Meter großen Transparente aufgehängt. Aber auch jeder Haushalt, der zeigen möchte, dass er sich mit dieser Kampagne identifiziert, kann ein Klimabanner (1,2 Meter x 0,8 Meter) beim NaturGut Ophoven erwerben.

- *4. Jeder kann mitmachen! !*
  Viele Prominente, Sportler, Politiker und Unternehmen in Leverkusen engagieren sich für die Klimakampagne. Jede/r kann mitmachen, ob Verein, Schule oder Privatperson.
- *5. Leitfaden für kommunale Klimakampagnen*
  Zur Konzeption und Durchführung der Klimaschutzkampagne sind zu verschiedenen Schwerpunkten Leitfäden erschienen, die unter anderem Tipps für effektive Informationsstände und Medienarbeit enthalten. Sie können als PDF auf http://www.naturgut-ophoven.de/?id=43 heruntergeladen werden.

Innovations-charakter

Erstmals findet im Großraum Köln/ Leverkusen eine umfangreiche, aus vielen wichtigen Elementen bestehende, niedrigschwellige Kampagne zum Klimaschutz statt. Die verschiedenen Projektelemente ergänzen sich gegenseitig und sprechen die Zielgruppe mehrfach in verschiedenen Kontexten an. Durch die lange Kampagnendauer kann ein nachhaltig wirkendes Netzwerk von Akteuren aufgebaut werden.

Breitenwirkung

Leverkusen und Umgebung/ Köln

Erfolgsfaktoren

Durch eine emotionale Ansprache mit einer hohen Medienpräsenz und der Möglichkeit des eigenen Mitmachens wird das Thema Klimaschutz der Bevölkerung niedrigschwellig kommuniziert.

Laufzeit

2008–2014

Kontakt

NaturGut Ophoven e.V.
Talstraße 4
51379 Leverkusen
Dr. Hans-Martin Kochanek
Tel.: 02171/ 734 99-0
E-Mail: h.m.kochanek@naturgut-ophoven.de
www.naturgut-ophoven.de/index.php?id=klimakampagne

5 ERFOLGSFAKTOREN DER FALLBEISPIELE

Aus den Fallbeispielen lassen sich bestimmte Erfolgsfaktoren für gelungene Bildungsprojekte und öffentlichkeitswirksame Maßnahmen für den Klimaschutz ableiten.

Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren sowie die Bündelung von Aktivitäten und Ressourcen ist eine wichtige Voraussetzung für ein gelungenes Projekt, da so eine strategischere Ausrichtung und breitere Verankerung in der Öffentlichkeit gewährleistet werden kann. Besonders der Einbezug, die Fortbildung und die Würdigung von ehrenamtlich engagierten Personen für das Betätigungsfeld Klimaschutz ist eine gute Möglichkeit, weitere Kräfte und Multiplikatoren für diese wichtige Aufgabe zu gewinnen.

Um möglichst viele Menschen mitzunehmen, bieten sich oft niedrigschwellige öffentliche Aktionen an, die an konkreten Beispielen den eigenen Nutzen beim Klimaschutz herausstellen. Für tiefergehendes Interesse stellen Kompaktkurse zu einem spezifischen Themenbereich des Klimaschutzes eine gute Möglichkeit dar, viel Wissen in kürzester Zeit aufzunehmen.

Motivation für Klimaschutz kann besonders durch Wettbewerbselemente wie Prämiensysteme und Preise, aber auch durch eine emotionale Ansprache z.B. in Form von Theaterstücken erhöht werden.

Eine gute umfassende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit darf bei keinem Projekt, bei keiner Kampagne und Aktion fehlen. Nur so kann die Thematik Klimaschutz im alltäglichen Leben Beachtung finden und Verhaltensänderungen ausgelöst werden.

Anhang 6.1 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Teilnahme der Kommunen und Kreise in NRW an der Umfrage 14
- Abbildung 2: Anzahl der teilnehmenden kreisfreien Städte in NRW an der Umfrage 14
- Abbildung 3: Anzahl der teilnehmenden kreisangehörigen Städte und Gemeinden in NRW an der Online-Umfrage 14
- Abbildung 4: Übersicht über den Status der Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte in den befragten Kommunen und Kreisen 15
- Abbildung 5: Anzahl der Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte in den Kommunen und Kreisen NRW mit Maßnahmenvorschlägen für den Bereich Bildung 15
- Abbildung 6: Übersicht über Klimaschutzkonzepte mit/ ohne Bereich Bildung 15
- Abbildung 7: Vorhandensein eines unabhängigem Bildungskonzeptes im Bereich Klimaschutz- und Klimaanpassung 16
- Abbildung 8: Fachbereiche in den Kommunen und Kreisen, die für das Klimaschutzkonzept verantwortlich sind 16
- Abbildung 9: Zielgruppen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung 16
- Abbildung 10: Zielsetzungen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung 17
- Abbildung 11: Veranstaltungen im Rahmen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 17
- Abbildung 12: Elemente zur Unterstützung der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Themenfeld Klimaschutz/ Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 17
- Abbildung 13: Zuständigkeit für die Umsetzung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 18
- Abbildung 14: Kooperationspartner der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 18
- Abbildung 15: Empfehlungen der Kommunen und Kreise von konkreten Kooperationspartnern für Bildungsaktivitäten zum Klimaaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 18
- Abbildung 16: Umsetzungsbeginn der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 18
- Abbildung 17: Umsetzungsstatus der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 19
- Abbildung 18: Übersicht über die Planung künftiger Bildungsangebote zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 19

- Abbildung 19: Übersicht über die interne / externe Auswertung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz / zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 19
- Abbildung 20: Kriterien für die Auswertung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 19
- Abbildung 21: Häufigkeit der Berichterstattung an den Rat/ die Fachausschüsse über die Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung der Kommunen und Kreise in NRW 20
- Abbildung 22: Zielgruppen in den Kommunen und Kreisen in NRW mit Bedarf an zusätzlichen Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung 20
- Abbildung 23: Häufigkeit des Bedarfs der Kommunen und Kreise in NRW an lokalen, strukturbildenden Maßnahmen (Kooperationen, Netzwerke) zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung 20
- Abbildung 24: Finanzierung der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 21
- Abbildung 25: Häufigkeiten Projekte und Maßnahmen der Bildungsaktivitäten zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen in NRW 25
- Abbildung 26: Zielgruppen der Bildungsprojekte in Prozent 25
- Abbildung 27: Häufigkeiten der Zielsetzungen der Bildungsprojekte 26
- Abbildung 28: Häufigkeiten der Projekte und Maßnahmen nach Handlungsfeldern 27

Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1: Kommunale Best-Practice Maßnahmen und Projekte 22
- Tabelle 2: Handlungsfelder mit beispielhaften Maßnahmen 29
- Tabelle 3: Aufschlüsselung der Projekte nach Bildungsinstrumenten und Handlungsfeldern 30
- Tabelle 4: Aufschlüsselung der Projekte nach Zielgruppen und Handlungsfeldern 31
- Tabelle 5: Aufschlüsselung der Projekte nach Zielgruppen und Bildungsinstrumenten 32

Anhang 6.2 Online-Umfrage: Teilnehmende Kommunen und Kreise

Teilnehmende Kommunen – alphabetisch

A
Aachen
Alpen
Anröchte
Arnsberg
Attendorn
Augustdorf

B
Bad Oeynhausen
Beckum
Bergisch Gladbach
Bönen
Borgentreich
Brakel
Brilon
Brüggen
Bünde
Burbach

C
Castrop-Rauxel

D
Detmold
Dinslaken
Düren
Düsseldorf

E
Eitorf
Emmerich
Emsdetten
Engelskirchen
Enger
Ennigerloh
Essen

F
Finnentrop

G
Gelsenkirchen
Gladbeck
Grevenbroich
Gütersloh
Gummersbach

H
Hagen
Halle
Haltern
Hamminkeln
Herford
Herne
Herscheid
Herzogenrath
Hille
Höxter
Hülllhorst

I
Ibbenbüren
Issum

K
Kamen
Kempen
Kevelaer
Kleve
Kranenburg
Krefeld

L
Ladbergen
Laer
Leichlingen
Lemgo
Lengerich
Lennestadt
Lienen
Löhne
Lotte
Lügde

M
Marienmünster
Meerbusch
Mettingen
Mettmann
Moers
Mönchengladbach
Morsbach

N
Netphen
Neuss
Niederkrüchten
Nieheim
Nordwalde

O
Olsberg
Ostbevern

P
Paderborn
Petershagen
Preußisch Oldendorf

R
Raesfeld
Ratingen
Recke
Recklinghausen
Rees
Reken
Remscheid
Rhede
Rheinberg
Rheine
Rietberg
Rödinghausen
Rommerskirchen
Rosendahl

S
Saerbeck
Schermbeck
Schieder-Schwalenberg
Schleiden
Schwerte
Siegen
Solingen
Spenge
Sprockhövel
Steinfurt
Steinhagen
Stemwede
Stolberg

T
Telgte

U
Übach-Palenberg
Unna

V
Velbert
Verl
Versmold
Viersen
Voerde

W
Waldbröl
Waldfeucht
Wenden
Werl
Werther
Westerkappeln
Wetter
Wettringen
Willebadessen
Willich
Wülfrath
Wuppertal
Würselen

Teilnehmende Kreise – alphabetisch

A
Städteregion Aachen

B
Borken

D
Düren

G
Gütersloh

H
Hochsauerlandkreis
Heinsberg

M
Mettmann

O
Olpe

P
Paderborn

R
Recklinghausen

S
Siegen-Wittgenstein

U
Unna

W
Wesel

Anhang 6.3 Online-Umfrage: Teilnehmende kreisangehörige Kommunen

A
Aachen (regionsangehörig)
Alpen
Anröchte
Arnsberg
Attendorn
Augustdorf

B
Bad Oeynhausen
Beckum
Bergisch Gladbach
Bönen
Borgentreich
Brakel
Brilon
Brüggen
Bünde
Burbach

C
Castrop-Rauxel

D
Detmold
Dinslaken
Düren

E
Eitorf
Emmerich
Emsdetten
Engelskirchen
Enger
Ennigerloh

F
Finnentrop

G
Gladbeck
Grevenbroich
Gütersloh
Gummersbach

H
Halle
Haltern
Hamminkeln
Herford
Herscheid
Herzogenrath
Hille
Höxter
Hülllhorst

I
Ibbenbüren
Issum

K
Kamen
Kempen
Kevelaer
Kleve
Kranenburg

L
Ladbergen
Laer
Leichlingen
Lemgo
Lengerich
Lennestadt
Lienen
Löhne
Lotte
Lügde

M
Marienmünster
Meerbusch
Mettingen
Mettmann
Moers
Morsbach

N
Netphen
Neuss
Niederkrüchten
Nieheim
Nordwalde

O
Olsberg
Ostbevern

P
Paderborn
Petershagen
Preußisch Oldendorf

R
Raesfeld
Ratingen
Recke
Recklinghausen
Rees
Reken
Rhede
Rheinberg
Rheine
Rietberg
Rödinghausen
Rommerskirchen
Rosendahl

S
Saerbeck
Schermbeck
Schieder-Schwalen-berg
Schleiden
Schwerte
Siegen
Spenge
Sprockhövel
Steinfurt
Steinhagen
Stemwede
Stolberg

T
Telgte

U
Übach-Palenberg
Unna

V
Velbert
Verl
Versmold
Viersen
Voerde

W
Waldbröl
Waldfeucht
Wenden
Werl
Werther
Westerkappeln
Wetter
Willebadessen
Willich
Wülfrath
Würselen
Wettringen

Anhang 6.4 Fokusgruppensitzung: TeilnehmerInnen

17. April 2013 von 10.00–14.00 Uhr; Wissenschaftspark Gelsenkirchen

Institution	Name
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Marlies Dieckmann
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Saskia Eversloh
Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen	Axel Welge
Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen	Rudolf Graaff
Stadt Rheine	Michael Wolters
Theodor Heuss Gymnasium Hagen	Dr. Meinolf Henning
Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW	Bernd Stracke
NaturGut Ophoven	Dr. Hans-Martin Kochanek
Institut für Kirche und Gesellschaft	Ann-Katrin Becker
Natur und Kultur – Institut für ökologische Forschung und Bildung	Dr. Brigitte Jantz
LAG 21 NRW	Dr. Klaus Reuter
LAG 21 NRW	Eva Pier
LAG 21 NRW	Sarah Gasser